

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Fahrt im Heißluftballon
zu gewinnen

VdP auch mit 100 Jahren
nicht von gestern

**Standortpolitik:
IHKs bahnen Wege in der MRN**

Die IHKs – Impulsgeber für die MRN



Dr. Gerhard Vogel

Präsident der IHK Rhein-Neckar

Die Entwicklung der Welt verläuft rasant. Standorte, die früher unbedeutend waren, sind heute Boomregionen der Weltwirtschaft; technische Innovationen vernetzen Menschen unabhängig von Standorten. Als Folge nimmt der Wettbewerb um Märkte und Fachkräfte dramatisch zu. Um in diesem Wettbewerb zu bestehen, müssen Kräfte regional gebündelt und der Standort gemeinsam entwickelt und nach außen vertreten werden.

Dieser Gedanke war für die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar bereits vor 20 Jahren Anlass, die „Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar-Dreieck“ aus der Taufe zu heben. Ziel war schon damals, die Region zu einer Einheit zusammenzuführen und ihre Außendarstellung als leistungsstarke und attraktive Wirtschaftsregion zu verbessern. Diesem Verein gelang es, das neue Image unter der Marke Rhein-Neckar-Dreieck aufzubauen und eine Vielzahl handelnder Personen und Institutionen zu integrieren.

Entscheidend an Fahrt gewann diese Entwicklung im Jahr 2000 durch das IHK-Wirtschaftsforum. Dieser Zusammenschluss von Unternehmen aus der Region unter seinem damaligen Vorsitzenden Eggert Voscherau war ein entscheidender Impulsgeber dafür, dass die Region 2005 als europäische Metropolregion anerkannt wurde.

Die IHKs fördern die Aktivitäten der Metropolregion aber nicht nur ideell, sondern auch finanziell. So unterstützen sie heute allein die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH jährlich mit 200.000 €. Zudem enga-



Willi Kuhn

Präsident der IHK Pfalz

gieren sich die IHKs mit hohem Personalaufwand in vielen Projekten und Initiativen. Sie sorgen dafür, dass sich die regionale Wirtschaft besser vernetzen kann und stellen die Einbindung der Unternehmen in alle wichtigen Aktivitäten sicher.

Ein Beispiel für diese enge Kooperation ist der bundesweit einzigartige gemeinsame IHK-Außenwirtschaftsausschuss unter Einbindung der IHK Darmstadt über drei Ländergrenzen hinweg. Ähnliches gilt für die IHK-Starterzentren, die herausragende Leistungen für den Weg in die Selbstständigkeit anbieten.

Auch bei regional bedeutsamen Themen wie Infrastrukturmaßnahmen vertreten die IHKs gemeinsam die Interessen der Wirtschaft. So hat das Luftverkehrsgutachten der beiden IHKs die Diskussion um die Ausstattung der Region im Bereich Luftfahrt versachlicht und entscheidend vorgebracht.

Regionalentwicklung und Verbesserung der Standortbedingungen sind eine Daueraufgabe. Es gilt, die Region als Standort dynamischer und innovativer Unternehmen, eingebettet in eine einzigartige Forschungslandschaft mit hochqualifizierten Arbeitskräften, weiterhin zu stärken und zu vermarkten. Dabei darf Kooperation nicht nur ein Thema innerhalb der Metropolregion sein, sondern auch die Vernetzung mit den Nachbarregionen muss als Potenzial für Synergien aktiv genutzt werden. Nur so wird die Metropolregion ihrer Rolle als Motor der Regionalentwicklung dauerhaft gerecht.



Verbindungs-Männer

Sie sind „Verbindungs-Männer“, Jürgen Vogel und Carl-E. Thiel. Spezialisten für alles, was Wege öffnet und Trennendes beseitigt. Als zuständige Geschäftsführer bei den IHKs Pfalz und Rhein-Neckar ist ihnen, naturgemäß sozusagen, der Brückenschlag zur zweiten Natur geworden. Allzumal in der Metropolregion Rhein-Neckar, die sich ja noch weit- aus ambitioniertere Ziele gesetzt hat als zuvor. Entspre- chend sind die Anforderungen an eine zeitgemäße Infrastruktur. Das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* hat Thiel und Vogel zum Gespräch darüber gebeten, was sie denn in die- sem Sinne für die Region bewegt haben.

Seite 24

Sonderausstellung in Speyer

Weintrinker gehören ins Museum. Ins Pfälzische Weinmu- seum zu Speyer. Das widmet dem VdP Pfalz nämlich zum 100. Jubiläum eine Sonderausstellung vom 23. August 2008 bis zum 27. Januar 2009. Zu widersprechen ist Dr. Ludger Tekampe, Kurator der VdP-Ausstellung und zustän- dige Sammlungsleiter Kulturanthropologie/Volkskunde und Weinmuseum am Speyerer Historischen- Museum nur in einem Punkt: „Eigentlich gibt es ja in der Pfalz zu viel guten Wein, als dass dies gesundheitszuträglich wäre.“ Ansonsten dürfte die Ausstellung – mit Verkostun- gen – ein absolutes Muss für Weinliebhaber werden.

Seite 62

Themen | Juli – August 2008

Standpunkt

- 03 | Die IHKs - Impulsgeber für die Metropolregion Rhein-Neckar

Firmenreport

- 20 | Kurz notiert
- 08 | Namen und Neuigkeiten

Standortpolitik

- 24 | Verbindungs-Männer
- 62 | Nicht von gestern: Ausstellung in Speyer zu 100 Jahren VdP

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 63 | Bessere Konditionen bei KfW

Aus- und Weiterbildung

- 64 | Aktion „Azubi des Monats“
- 65 | Rotary-Ausbildungsförderpreis
- 66 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 69 | Hauchdünn hat Zukunft: Netzwerk nanoValley.eu in MRN gegründet
- 70 | 9. MediaMit am 24. September
- 71 | Recycling-Börse

International

- 72 | Olympia 2008 in China: Geänderte Visabestimmungen
- 72 | Europaweiter Notruf 112

Recht und Fair Play

- 75 | Individuelle Altersvorsorge
- 75 | Pflegezeitgesetz neu geregelt

Impressum

Wirtschaft Illustriert

- 27 | Metropolregion Rhein-Neckar

Verbraucherpreisindex

In eigener Sache

- 78 | Vollversammlung in Speyer
- 79 | Deutschland und Europa als Pfadfinder der Menschheit
- 81 | Gewinnspiel



Vollversammlung

„Können wir wirklich fünfmal, achtmal, zwölfmal so gut sein wie hochqualifizierte Chinesen? Wir können es nicht!“ Prof. Dr. Meinhard Miegel war alles andere als ein bequemer Denker und Redner bei der jüngsten IHK-Vollversammlung an der Verwaltungshochschule Speyer. Standard-Antworten lieferte er jedenfalls nicht auf die Frage „Globaler Wettbewerb - Kann Deutschland die Zukunft gewinnen?“

Seite 79

9. MediaMit

Die MediaMit bringt's immer wieder: Auch in der nun neunten Auflage am 24. September im UCI-Kino im Kaiserslauterer PRE-Park. Letztes Jahr war sie Startpunkt für die Breitband-Initiative des Landes Rheinland-Pfalz. In diesem Jahr kommt sie mit einem neuen Konzept mit mehr Übersichtlichkeit und Transparenz. Geblieben ist ihre Funktion als maßgeblicher Treffpunkt für die IT-Branche und ihre Kunden in der Pfalz.

Seite 70

Firmenindex

asensus	6
direct_werbung	10
Friedrich Thomé	11
Gillet	14
gotomaxx	12
Heusser	12
Hornbach	19
Jeblick	16
K1 Waldseilpark	6
medienagenten	18
Schenk	22
Schlauberger	10
Sparkasse	14
SPORTFIVE	8
Technofond	19
TWL	22

Bekanntmachungen

- 82 | Satzung betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr
- 87 | Ergänzung des Gebührentarifs
- 87 | Ernennung von Handelsrichtern
- 87 | Neubestellung Sachverständige

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 88 | Konjunktur in RLP befriedigend

Kultur & Genuss zum Schluss

- 90 | Vorschau September 2008

Fitness und Fun beim Klettern im Wald

K1 Waldseilpark Fröhnerhof GmbH

Seit Juni hat die Region Kaiserslautern einen Kletterpark: Der K1 Waldseilpark soll nach Angaben der Betreiber ein „ideales Ziel für Familientouren, Klassenfahrten, Team-Events, Vereins- und Betriebsausflüge oder Geburtstagsfeiern“ werden.

„Alles begann mit einem Familienausflug“, so schildert Geschäftsführerin Andrea Kämmerer die Ursprünge des Projektes. Der führte in einen Waldseilpark und das hatte Folgen: „Wir waren so begeistert, dass wir so ziemlich jeden Waldseilpark im Umkreis von 200 Kilometern besuchten. Zunächst nur, um als ganz normale Besucher zu klettern und Spaß zu haben. Aber dann mehr und mehr aus der Perspektive des künftigen Betreibers: Wir entschlossen uns, eine Marktlücke zu füllen: Hier in der Region Kaiserslautern fehlte definitiv solch ein Kletterpark!“ Im April 2007 wurde die Idee von Steffen Kämmerer, im Hauptberuf Steuerberater in Kaiserslautern, zum Projekt entwickelt, im Mai 2008 konnten die beiden den neuen Waldseilpark einweihen. Er besteht aus neun Parcours mit Hindernissen von unterschiedlicher Schwierigkeit, sie müssen in einer Höhe von einem bis 15 Metern zwischen lebenden Bäumen bewältigt werden. Die einfachste Übung in der geringsten Höhe ist eine eigene Route für Kinder ab fünf Jahren. Für Sicherheit sei dabei gesorgt, erläutert Andrea Kämmerer: „Unser einfach zu bedienendes Sicherungssystem sorgt für völlige Sicherheit bei größtmöglichem Spaß.“ Die alpinistische Ausrüstung (Gurt, Helm, Sicherheitsseile) leihen die Besucher im K1 Waldseilpark Fröhnerhof aus, die Leihgebühr ist automatisch im Eintrittspreis enthalten. Bequeme Kleidung und festes Schuhwerk sollten sie mitbringen. Folgende Einrichtungen sorgen, so Kämmerer, für gefahrlosen Spaß: Eine TÜV-zertifizierte Anlage, alpines Sicherheitsequipment, klare Sicherheitsregeln, qualifizierte Sicherheitstrainer, ein Einweisungsparcours, der für alle Besucher obligato-



Qualifiziertes Personal sorgt im K1 Waldseilpark für sorglose Sicherheit.

risch ist, und schließlich ständige Aufsicht durch geschultes Personal. Das Angebot richtet sich an Einheimische und Touristen gleichermaßen, es ist auch konzipiert für Event- und Incentivegruppen, Betriebsausflüge, Vereine, Clubs und Sportgruppen, Schulklassen oder Jugendgruppen in einem Umkreis von 100 Kilometern um Mehlingen. „Insgesamt ergibt sich ein interessantes Zielgruppenspektrum, das von jungen Familien mit Kindern bis hin zum Topmanager reicht“, meint Projektentwickler Steffen Kämmerer. Andrea Kämmerer ist überzeugt: „Für alle, die gerne aktiv sind und eine neue Dimension des Outdoor-Erlebnisses in der speziellen natürlichen Atmosphäre des Waldes kennen lernen möchten, ist der Waldseilpark ein interessantes und attraktives Ausflugsziel.“ (tro)

K1 Waldseilpark im Überblick

Standort:	Mehlingen
Geschäftsführerin:	Andrea Kämmerer
Mitarbeiter:	18
Erwartete Besucher p.a.:	20.000
Internet:	www.k1-waldseilpark.de

Archivdienstleistungen und Krankenhauslogistik

asensus GmbH Archiv und Logistik

Eindrucksvoll zeigt sich seit Jahresbeginn auf der Ludwigshafener Parkinsel was dabei herauskommt, wenn ein Prozessoptimierer, ein Archiverer und ein Logistiker an einem Tisch sitzen. Sozusagen unter dem Schutz der Wasserschutzpolizei hat sich dort der Archivdienstleister und Krankenhauslogistiker asensus angesiedelt und ist kräftig durchgestartet.

Zu den Kernkompetenzen gehören die Archivierung, Verwaltung und Lagerung von sensiblen Dokumenten, u.a. aus Krankenhäu-

sern, Banken und öffentlicher Hand. Die Idee: Krankenhäuser bewahren alle Papiere rund um die Krankenakte, seien es Untersuchungsergebnisse, Fieberkurven oder Röntgenbilder, 30 Jahre auf, denn so lange können Patienten rein rechtlich Schadensersatzansprüche anmelden. Auch in den anderen Branchen gelten meist lange Aufbewahrungsfristen von zehn Jahren und mehr. Selbst die anstehende Einführung der Patienten-Chip-Karte befreit nicht immer von der Pflicht, die Originale vorzuhalten. Bei einem Haus mit z.B. 1.000 Betten und einem Durchsatz von 200 bis 300 Patienten pro Tag kommt da über die Jahre einiges zusammen – und das braucht „qualifizierten“ Platz, denn die Akten unterliegen allesamt strengem Datenschutz. Darüber hinaus müssen die Akten blitzschnell verfügbar sein. Dies stellt asensus mit gut geschulten MitarbeiterInnen sicher, die alle ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen müssen und nach dem Bundesdaten-

schutzgesetz verpflichtet sind. „Wir geben unseren Kunden Raumkapazitäten zurück, die sie dringend benötigen“ so die Idee von asensus-Geschäftsführer Marc Alexander Schug. Zunächst werden die Akten vor Ort gesichtet, mit dem eigenen Fuhrpark nach Ludwigshafen verbracht, elektronisch erfasst, anschließend entsprechend den erforderlichen Kriterien sortiert und in Spezialkartons verpackt, mit einem Barcode versehen und schließlich zur sicheren Verwahrung in dem rd. 2.700 Quadratmeter großen Logistikzentrum eingelagert. Dieses ist gesichert gegen Hochwasser, Brand und Einbruch, das Gelände – ein ehemaliger Speditionskomplex – bietet darüber hinaus Erweiterungsmöglichkeiten von mehreren tausend Quadratmetern. „Wenn ein Kunde eine bestimmte Akte plötzlich benötigt, sind wir in der Lage, diese innerhalb kürzester Zeit zu liefern“, so Schug, und weiter „Dieser Service ist natürlich auch für Branchen wie Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Pharmaunternehmen, Versicherungen oder eben Banken interessant, unsere Kapazitäten sind nicht limitiert“. Auch die Entsorgung der Akten, deren Frist abgelaufen ist, gehört zum Gesamtpaket der asensus. Das zweite Standbein befindet sich in der benachbarten Halle: Dort lagert zentral Klinikbedarf jeder Art von allen großen Herstellern. Von der Warenannahme, über die Einlagerung, Kommissionierung und dem Transport bis ins Krankenhaus bietet asensus alle logistischen Dienstleistungen aus einer Hand an. Spezielle Eingriffsets für den OP Bereich werden von asensus Mitarbeitern sogar direkt bis zum OP geliefert. Die asensus hat insgesamt drei Gesellschafter: Die Hafengebiete Lud-



asensus-Geschäftsführer Marc Alexander Schug bietet neben der Archivierung von Patientenakten auch die Analyse von Betriebsprozessen.

wigshafen am Rhein GmbH (20 Prozent) stellen die erforderliche Infrastruktur bereit, die Leipziger dokuhaus Archivcenter GmbH (40 Prozent) ist Spezialist für die Archivierung von Akten, und die Unternehmensberatung Gallmann & Schug GbR (40 Prozent) verfügt über umfangreiches Spezialwissen aus dem Bereich Logistikberatung im Gesundheitswesen. Der Name asensus steht für „gewonnene Zeit und zusätzlichen Freiraum bei unseren Kunden bei gleichzeitiger Optimierung der Kosten“, so Schug. Vision der drei Gesellschafter ist es, DER Archivdienstleister und Krankenhauslogistiker für die Metropolregion zu werden. (CoH)

www.asensus.de

Neue Business-Plattform auf dem Betzenberg

SPORTFIVE GmbH & Co. KG



Die 272 direkt an der riesigen Fensterfront liegenden Panorama-Seats garantieren den Gästen die direkte Sicht auf die „Roten Teufel“.

Die Kaiserslauterer Sportfive GmbH & Co. KG, seit vier Jahren Sportrechtevermarkter des 1. FC Kaiserslautern, kann aktuell mit zwei guten Neuigkeiten aufwarten. Erstens kümmert sich Sportfive ab sofort auch um die Vermarktung der gesamten VIP-Kapazitäten im Fritz-Walter-Stadion, des weiteren wurde die Kooperationsvereinbarung mit dem 1. FCK bis zunächst 2014 verlängert.

International befinde sich der Kaiserslauterer Traditionsverein damit in bester Gesellschaft, so Sportfive-Teamleiter Heiko Schelberg. Denn weltweit zähle der Sportrechtevermarkter als europäischer Marktführer über 40 nationale Fußball-Verbände und mehr als 250 Fußball-Clubs zu seinen Geschäftspartnern. Allein in Deutschland gibt es neben dem Hauptsitz in Hamburg neun weitere Standorte. Kerngeschäft ist es, Kontakte mit Unternehmen zu knüpfen, Verträge auszuhandeln und für eine reibungslose Umsetzung der Werbeaufträge der Sponsoren zu sorgen. „Sportfive ist ein sehr erfahrener Partner, der über ein exzellentes Netzwerk und enormes Know-how in der Fußballvermarktung verfügt. Davon kann der FCK nur profitieren“, erklärte der FCK-Vorstandsvorsitzende Stefan Kuntz.

Auch das Entwerfen neuer Sponsoringkonzepte gehört zum Aufgabenfeld. In enger Abstimmung mit den Verantwortlichen des Vereins kümmert sich Sportfive daher ab sofort auch um die Vermarktung der gesamten VIP-Kapazitäten im Fritz-Walter-Stadion, die künftig im neuen Glanz erstrahlen werden. Durch umfangreiche Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen entstehen individuelle Hospitality-Räumlichkeiten. Dazu gehören u. a. acht neue großzügige Unternehmenslogen im gläsernen Medienturm. „Hier erleben die VIP-Gäste das Gänsehaut-Feeling der Westkurve hautnah und kommen in den kulinarischen Genuss des Caterings eines Sterne-Kochs“, hebt Schelberg hervor. Der neue VIP-Bereich

SPORTFIVE im Überblick

Firmensitz:	Hamburg
Teamleiter NL KL:	Heiko Schelberg
Mitarbeiter KL:	5, Praktikanten: 2
Internet:	www.sportfive.com, www.fck.de

mit seinen 1.000 Plätzen bediene alle Kundenansprüche und biete eine erstklassige Business-to-Business-Plattform, die pünktlich zum Saisonstart fertiggestellt sein wird. Auch Stefan Kuntz zeigt sich von dem Projekt begeistert: „Gemeinsam mit Sportfive werden wir verschiedene VIP-Bereiche realisieren, die auf die Erwartungshaltung unserer Kunden zugeschnitten sind. In einem neuen, stilvollen Ambiente schaffen wir einen Raum zum Wohlfühlen. Der Business-Bereich bietet dazu noch viele weitere Attraktionen: Hier gibt es eine qualitativ hochwertige Auswahl an Speisen sowie eine Vielzahl an Themenbars.“ Weiteres Highlight: Die neuen „FCK Panorama-Seats“. Darüber hinaus stehen den Kunden auch weiterhin das Lotto Rheinland-Pfalz Cafe mit 261 Plätzen sowie die zur vergangenen Saison neu gestaltete exklusive „FCK Club-Lounge 100“ mit 100 Plätzen zur Verfügung. (red/CoH)

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Wolfgang Anders, Präsident der Ludwigshafener Fachhochschule (FH), ist als stellvertretender Sprecher der deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften bestätigt worden. Anders bekräftigte auf der Hochschulkonferenz, dass sich die FHs im Wettbewerb um die besten Studierwilligen klar positionieren könnten. „Wir besitzen eindeutige Vorteile hinsichtlich der Beschäftigungsfähigkeit unserer Absolventen gegenüber den Universitäten, die wir durch eine noch stärkere Einbeziehung der Praxis weiter ausbauen werden“, so Anders mit Verweis auf jüngste Spitzenpositionen für die FH in bundesweiten Vergleichsstudien.

Steffen Jost, Geschäftsführer der Jakob Jost GmbH in Grünstadt, vollendete am 28. Juli sein 50. Lebensjahr. Der gelernte Kaufmann und Dipl.-Betriebswirt setzt sich als Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Textileinzelhandels bundesweit für die Interessen des Einzelhandels ein, darüber hinaus ist er seit 1998 Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz.

Hans Dietrich Freiherr Leuckart von Weißdorf, Koramic Dachprodukte und ehemals geschäftsführender Gesellschafter der F. v. Müller Dachziegelwerke in Eisenberg, vollendete am 17. Mai sein 70. Lebensjahr. Leuckart von Weißdorf war über viele Jahre Mitglied der Vollversammlung der IHK Pfalz, darüber hinaus ist er seit 1993 Mitglied im IHK-Ausschuss Industrie, Innovation und Umwelt.

Kunst trifft Werbeagentur

direct_werbung e.K.

„Art meets agency“ heißt die jüngste Tochter der Agentur direct_werbung. Das Konzept: Die Präsentation von Gemälden und Skulpturen in den neuen Geschäftsräumen des Unternehmens im Zentrum von Neustadt an der Weinstraße. Finanzielle Interessen stehen bei dieser Idee allerdings nicht im Vordergrund. Agenturchef Marko Röthlingshöfer verfolgt mit „Art meets agency“ andere Ziele: Er möchte die Künstler unterstützen und die Kreativität seiner Mitarbeiter fördern.

„Ich bin der festen Überzeugung, dass die Kunstwerke nicht nur unseren Arbeitsplatz attraktiver machen, sondern uns auch inspirieren“, so der 44-jährige Werbefachmann, der seit 1994 selbstständig ist. Den Auftakt machte anlässlich des Umzugs der Agentur vom Stadtteil Gimmeldingen in die Innenstadt im Juni eine Ausstellung von Werken des serbischen Malers Aleksandar Visantini. Ab dem 20. September können Liebhaber Arbeiten des Karlsruher Künstlers Alexander Radziwill in den Räumlichkeiten der Werbeagentur bewundern. Dass die Besucher ihn und seine Mitarbeiter von der Arbeit abhalten könnten, glaubt Röthlingshöfer nicht. „Auch in anderen Galerien ist es ja eher ruhig.“ gibt er sich optimistisch. Betreut wird die neue Aktivität von Röthlingshöfers Partnerin Andrea Schöneberger. Der Inhaber der Agentur konzentriert sich weiterhin auf das zentrale Geschäft der Firma, die als Full-Service-Werbeagentur die gesamte Palette, angefangen mit der Erstellung von Prospekten, Zeitschriften und Flyern über die Gestaltung von Anzeigen bis zum Entwickeln eines Corporate Designs oder Verpackungsdesigns, anbietet. Viele der rund 50 Kunden von „direct_werbung“ kommen – kein Wunder bei dem Standort der Agentur - aus der Weinbranche, seien es nun Weingüter wie Josef Biffar aus Deidesheim oder Händler und Importeure wie Eggers & Franke aus Bremen und Zeter aus Neustadt. Den guten Ruf in diesem Bereich hat sich die Agentur auch durch die Betreuung zahlreicher Fachmagazine des renommierten Meininger-Verlags aus Neustadt erworben, eine Spitzenadresse für



Marko Röthlingshöfer und Andrea Schöneberger betreuen in der Agentur „direct_werbung“ vor allem Kunden aus der Weinbranche.

direct_werbung im Überblick

Firmensitz:	Neustadt an der Weinstraße
Umsatz (2007):	400.000 Euro
Mitarbeiter:	4
Internet:	www.direct-agentur.de

Veröffentlichungen über Wein und Weinbau. Nach wie vor ist der Print-Bereich eine besondere Stärke von „direct_werbung“. Röthlingshöfer hat neben dem Abschluss als Marketing-Kaufmann eine Ausbildung als Graphiker. „Und auch wenn wir selbstverständlich zunehmend den Bereich Web-Design übernehmen, die klassische Werbung in Zeitungen und Zeitschriften wird weiterhin ihre Bedeutung behalten.“ Ein klarer Trend sei jedoch die Forderung der Kunden nach Angeboten aus einer Hand. „Entscheider haben keine Zeit und keine Lust, separat mit Graphikern, Druckereien und anderen Dienstleistern zu verhandeln – sie wollen einen einzigen Ansprechpartner und ein gutes Ergebnis.“ Immer häufiger fungiere die Agentur vor diesem Hintergrund auch als Unternehmensberatung. „Hier beschränken wir uns natürlich auf die Bereiche, in denen wir stark sind, Marketing, Vertrieb und Kommunikation. Schließlich liegt der Erfolg unserer Kunden auch in unserem eigenen Interesse.“ (uc)

Schnell Strukturen schaffen

Schlauberger e.K.

„Es gibt mittelständische Firmen, da steuern die Geschäftsführer ihr ganzes Unternehmen mit Mind Mapping.“ Ganz schnell kommt Horst Müller ins Schwärmen, wenn er über die Vorzüge des Mind Mapping berichtet und ganz lange dauert es, bis er mit der Aufzählung fertig ist, für welche Aufgabe diese Methode geeignet ist.

Wenn die F + E-Abteilung neue Produkte entwickeln will, setzt sie ebenso auf Mind Mapping wie ein Rechtsanwalt, der seinen nächsten Schriftsatz damit strukturiert oder Studenten, die für die nächste Prüfung lernen. „Sie können damit aber auch Ihre To-do-Liste anfertigen, Verkaufsgespräche vorbereiten, Vorträge strukturieren oder die Ergebnisse von Meetings zusammenfassen“, weiß Horst Müller aus Limburgerhof. Er selbst hatte sein Aha-Erlebnis, als er einen komplexen Vortrag innerhalb von einhalb Stunden zu Papier gebracht hatte. „Ich bekam einen größeren Überblick, hatte mehr Ideen und kam schneller zu einer Struktur“, berichtet Müller. Man könne gleichzeitig mit ganz vielen Informationen arbeiten, denn normalerweise falle einem beim Mind Mapping mehr ein als bislang. Durch das Aufzeichnen der vielen Aspekte würden sich bislang nicht gekannte Querverbindungen ergeben, so Müller. „Gut geeignet ist die Methode, wenn man zwar den Weg kennt, aber das Ziel noch nicht feststeht.“ Nachdem Müller schon viel privat Mind Mapping betrieben hatte, ließ er sich vor zehn Jahren in England am Buzan Cen-



„Mister Mind Map“: Horst Müller in seinem Element.

tre Poole zum Mind Map Trainer zertifizieren. Damals war er der zweite Trainer in Deutschland mit solch einem Zertifikat, heute gilt er hierzulande als Nummer eins. Drei Bücher hat er alleine verfasst (Mind Mapping, Haufe Verlag; Mind Maps mit MindManager, Gabal Verlag sowie Selbstmanagement Trainer, Haufe Verlag) und beim vierten Band war er gemeinsam mit dem Zeitmanagement-Experten Professor Lothar Seiwert Co-Autor (Zeitmanagement für Chaoten, Gabal Verlag). Müller vertreibt über Schlauberger e.K. nicht nur Bücher und Formulare, sondern auch Software. Damit kann man zu den Stichworten ganze Textabschnitte unsichtbar hinterlegen und somit Referate oder ganze Bücher schreiben. Die Software wandelt auf Wunsch die Mind Map in einen normalen Fließtext um. Horst Müllers Angebot umfasst ferner offene sowie firmeninterne Seminare, E-Learning Kurse und persönliche Beratungen zur Methode Mind Mapping, Zeit- und Selbstmanagement sowie die Software MindManager. Im Jubiläumsmonat September bietet er am 24. und 25. in Grünstadt offene Seminare mit ermäßigter Kursgebühr an. (rs) www.hrm-seminare.de

Ständige Verfügbarkeit garantiert

Friedrich Thomé GmbH

Die Friedrich Thomé GmbH feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Das in Wachenheim angesiedelte Systemhaus vertreibt Soft- und Hardware, Peripheriegeräte (Drucker, Multifunktionsgeräte usw.), Sicherungssoftware (Virenschutz), Netzwerke und sämtliche IT Komponenten.

Besonderen Wert legt die Firma auf die optimale Betreuung der Kunden durch das Fachpersonal. Der Kundenkreis umfasst kleine und mittelständische Unternehmen im In- und Ausland. Die Wachenheimer Computerspezialisten arbeiten mit namhaften Herstellern wie ACER, Intel und Microsoft zusammen. Beim Thema Firewall setzt Geschäftsführer Friedrich Thomé mit seiner achtköpfigen Mannschaft auf GeNUa, einen deutschen Hersteller der mit am höchsten zertifizierten zweistufigen Firewall-Systeme. Besonderen Wert legen die Experten von der Weinstraße darauf, dass ihre Kunden permanent auf ihre Daten zugreifen können. „Bei kleineren und mittleren Unternehmen ist die ständige Verfügbarkeit gefragt“, weiß Friedrich Thomé. Aus diesem Grund bietet er Wartungsverträge an, bei denen die Kunden die gewünschte Reaktionszeit auswählen können. Mittels einer speziellen Software können sich die Wachenheimer auf die Rechner ihrer Kunden aufschalten, um eine Fernwartung und –reparatur vorzunehmen. Bevor irgendetwas installiert wird, setzt Friedrich Thomé auf Beratung. Welche Hardware ist nötig, wie müssen die Netzwerke gestrickt sein und welcher User bekommt welche Rechte eingeräumt an seinem Arbeitsplatz? Sind solche Fragen beantwortet, sorgen die Wachenheimer für die Installation und Inbetriebnahme. Zum Angebotsspektrum des Unternehmens zählen eigens entwickelte Programme. Die ZAFFIRO Warenwirtschaft z.B.



Friedrich Thomé und seine Frau Cornelia (r.) feiern mit ihren Mitarbeitern 25-jähriges Firmenjubiläum.

ist eine betriebswirtschaftliche Softwarelösung, die speziell in der Schmuckindustrie eingesetzt wird. Zielgruppe sind KMUs und Großbetriebe. Die CATALOG Bildverarbeitung hingegen ist für alle Branchen geeignet. Die Bildaufnahme wird mit sofortiger Übernahme in die Bilddatenbank zu einem Paket geschnürt, das viele Möglichkeiten der Bildbearbeitung u.a. für die Katalog- oder Broschürenherstellung bietet. (rs)

www.thome.de

Mit einem Klick zum Erfolg

gotomaxx software GmbH

Der Firmenname gotomaxx ist Philosophie und Programm zugleich. Die Hauensteiner Spezialisten für Softwarelösungen für die elektronische Rechnungsstellung im PDF-Format sorgen seit nunmehr genau zehn Jahren dafür, dass ihre Kunden ein Maximum an Effizienz, Bedienerfreundlichkeit und Systemkompatibilität erreichen.

„Wir wollen, dass unsere Kunden mehr Zeit haben, sich um die eigentliche Arbeit zu kümmern und dabei noch Geld sparen“, so bringen die beiden Geschäftsführer Dirk Winter und Matthias Neumer die Vorteile ihrer Produkte auf den Punkt. Basisprodukt ist der sogenannte PDF MAILER, der es den Usern erlaubt, mit einem einzigen Klick PDF-Dateien zu erzeugen und somit den elektronischen Belegversand zu optimieren. Aber das Angebotsspektrum ist weit umfangreicher: Gotomaxx gehört Firmenangaben zufolge zu den führenden Anbietern von Softwarelösungen für die elektronische Rechnungsstellung im PDF-Format mit qualifizierter Signatur, Rechnungsversand Belegversand per E-Mail, Bereitstellung von qualifiziert signierten Rechnungen über ein Webportal, EBPP-Workflow (Electronic Bill Presentment and Payment = elektronische Rechnungsstellung und -bezahlung) sowie Archivlösungen für E-Belege und E-Mail-Inhalte. „Unsere Lösungen sind in der Regel kompatibel zu allen in den Unternehmen eingesetzten IT-Infrastrukturen und werden einfach nur ‚hinzuiinstalliert‘, z.B. zu einer vorhandenen ERP-Lösung“, so Corinna Müller, zustän-

dig für das Marketing der Südpfälzer. Durch einen einfachen schnellen Set-up-Vorgang ist die universelle PDF- und XML-Fähigkeit für alle vorhandenen Warenwirtschaftssysteme erreicht. Hierdurch sind die Kunden sofort in die Lage versetzt, automatisch elektronisch verarbeitbare Belege ihrer Kunden, Lieferanten und natürlich die eigenen direkt per E-Mail zu versenden bzw. zu empfangen oder über ein Rechnungsportal bereitzustellen. Weiterführende Angebote ermöglichen darüber hinaus, dass die übermittelten PDF-Belege mit XML-Daten in einem Rechnungsprüfungssystem z.B. im SAP-System automatisiert geprüft werden. „Auf Postversand kann so fast komplett verzichtet werden“, so Müller, „unterm Strich bedeutet das digitale, medienbruchfreie Handling sowohl eine deutliche Prozessoptimierung als auch eine nicht unerhebliche Kostensenkung von 2 bis 4 Euro pro Beleg auf Versenderseite und 10 bis 30 Euro auf Rechnungsempfängerseite“. Auch bei den Finanzämtern sind die laut Signaturgesetz rechtssicher signierten E-Rechnungen als offizielle Belege anerkannt. Gotomaxx wurde 1998 als Tochter der Annweiler SoftENGINE GmbH, einem Spezialisten für ERP-Lösungen, gegründet und beschäftigt mittlerweile 28 MitarbeiterInnen. Sitz des Unternehmens ist Hauenstein, in Berlin, Chemnitz und in Wien gibt es Niederlassungen, demnächst wird darüber hinaus ein Vertriebsbüro in Wien eröffnet. (CoH)

www.gotomaxx.de



Auf der diesjährigen CeBIT in Hannover stellten die Südpfälzer ihre Software-Lösungen vor.

Buchungszahlen erhöht

Gartenhotel Heusser GmbH & Co. KG

Georg Köhler hat sich was getraut, hat viel investiert und konnte gleich die Ernte einfahren. Im vorigen Jahr wurde das Gartenhotel Heusser in Bad Dürkheim für 2,5 Millionen Euro um einen exklusiven Wellness-Bereich erweitert.

Bereits vier Wochen nach der Eröffnung wurde Köhler von den Buchungszahlen überrascht. „Wir hatten in kürzester Zeit jene Wo-



Trägt seinen Namen zu Recht: das Gartenhotel Heusser und sein Chef Georg Köhler (62).

chenenden voll, an denen normalerweise nicht so viel los ist“, berichtet der Geschäftsführer über die sonst übliche Saure-Gurken-Zeit zwischen Dezember und März. Georg Köhler ist zuversichtlich, die seit Anfang des Jahres erzielte Belegung von 62 Prozent am Ende auf 70 Prozent hieven zu können. So hat er es schon immer gemacht, seitdem er das Hotel vor 22 Jahren erworben hat: investiert, verschönert, ausgebaut, das Angebot optimiert. Nach Kauf hat Köhler bereits 12,5 Millionen Euro in die Anlage gesteckt, die schon über ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat. „Nach jeder Baumaßnahme sind die Buchungszahlen rauf gegangen“, berichtet der Geschäftsführer selbstbewusst. Dies ist auch bei der jüngsten Aktion kein Wunder. Hier entstand über dem Hallenbad ein Wellness-Bereich mit finnischer Sauna, Erlebnisduschen mit Tropen- und Eisregen, einer Kneippanlage und vielen weiteren Highlights. Im großzügigen Ruheraum warten Wärmeliegen und Wasserbetten mit Massage auf die entspannten Kunden. Diese können auf direktem Wege von den neu errichteten Zimmern, die oberhalb des Wellness-Bereichs entstanden sind, zur Sauna und dem Cleopatra-bad gelangen. Das breite Angebot an Anwendungen – von der Fußreflexzone bis hin zur Edelsteinmassage – wird von der Dürkheimer Cramer Naturkosmetik GmbH realisiert. „Wichtig ist, dass man hier einen guten Vertragspartner hat“, nennt Köhler einen weiteren Erfolgsbaustein. Das Gartenhotel Heusser verfügt über 91 Hotelzimmer auf Vier-Sterne-Niveau, manche sogar darüber. Der persönlichen Vorliebe von Georg Köhler ist die Gestaltung des Gartens mit einem japanischen Teepavillon und einem balinesischen Wassergarten zu verdanken. Im internationalen Restaurant arbeiten zehn Köche, insgesamt im Hotel sind's 45 Mitarbeiter, davon 6 Azubis. 14 Hotelräume sind für Konferenzen und Bankette ausgelegt. Das Hotel lebt von zwei Gästegruppen: Geschäftskunden renommierter Unternehmen aus der Metropolregion veranstalten tagsüber ihre Workshops und Seminare, ehe die Teilnehmer in den Wellness-Bereich abgleiten können. Außerdem halten viele Privatkunden dem Haus zum Teil schon seit über 30 Jahren die Treue. Das Management des Hauses liegt in Familienhand. Köhlers Tochter Martina ist ebenfalls Geschäftsführerin und ihr Ehemann Frank Berwing zeichnet als Food and Beverage Manager verantwortlich. Georg Köhlers jüngere Tochter Monika Lingenhöl kümmert sich um die Finanz- und Lohnbuchhaltung. (rs)

www.hotel-heusser.de

Ein stolzes Lebenswerk

GILLET Baumarkt GmbH

Über ein doppeltes Jubiläum kann sich Wolfram Gillet freuen. Gemeinsam mit seinem 70. Geburtstag feiern er und seine Familie das 60-jährige Bestehen der GILLET Baumarkt GmbH in Landau, die Wolfram Gillet in den letzten 40 Jahren zum Erfolg geführt hat.

Zehn Jahre ist Wolfram Gillet alt, als sein Vater Karl 1948 den Sprung in die Selbstständigkeit wagt – in der Schmiede der Eltern stellt er kleine Baumaschinen her, die er verkauft und selber mit dem Fahrrad ausliefert. Mit 30 Jahren übernimmt der Sohn die Firmenleitung und expandiert mit Riesenschritten. Wolfram Gillets vielleicht wichtigste unternehmerische Entscheidung: 1984 tritt er der hagebau bei, einem Zusammenschluss selbstständiger, mittelständischer Baustoff-Fachhändler und schon ein Jahr später öffnet der hagebaumarkt GILLET seine Pforten – als Franchisebetrieb mit der Unterstützung der hagebau-Fachleute in Soltau, aber in eigener Verantwortung. Damit hat Gillet sein zweites Standbein neben dem etablierten Baustoffhandel gefunden. Und der neue Unternehmenszweig blüht kräftig. Die Verkaufsfläche von 2.000 qm ist bald zu klein, schon fünf Jahre später erfolgt der Umzug an die Peripherie von Landau. Heute ist der hagebaumarkt GILLET mit einer Fläche von rund 26.000 qm die Nummer eins in der hagebau-Gruppe, zu der 292 hagebaumärkte gehören – und ein ausgesprochenes Vorzeigeobjekt. So fiel die Wahl auf die Landauer, als es darum ging, welches Mitglied der Kooperation das neue Gartenfachmarktkonzept „Floraland“, das sechs Fachmärkte „Holz im Garten“ bis zu „Gartenmotoristik“ umfasst, als erstes umsetzen sollte. Bis heute ist es für Wolfram Gillet selbstverständlich, jeden Morgen in seinem Betrieb nach dem Rechten zu sehen – doch er muss die Verantwortung nicht mehr



60 + 70: Doppelter Anlass zum Feiern für Wolfram Gillet.

GILLET Baumarkt im Überblick

Firmensitz:	Landau
Gegründet:	1948
Mitarbeiter:	180
Internet:	www.mygillet.de

alleine tragen. Sein Sohn Stephan ist Geschäftsführer für den Baustoffhandel incl. Mietpark, der älteste Sohn Martin hat den Bereich Logistik und Lagerwesen unter sich und Tochter Petra ist Geschäftsführerin des hagebaumarkts und Floraland. 180 Beschäftigte zählt das Unternehmen, davon arbeiten 120 im Baumarkt und 60 im Baustoffhandel. Angesichts des harten Wettbewerbs in der Branche fehlt es auch der dritten Generation nicht an Herausforderungen. Eine wichtige Aufgabe: auch außerhalb der klassischen Klientel der Bauherren bzw. Do-it-yourself-Kunden neue Käuferschichten zu erschließen. Attraktiv wird die Einzelhandelssparte u.a. für Frauen durch Softsortimente in den Bereichen Dekoration und Einrichtung und für junge Käufer durch ein kompetentes Zoofachkonzept. Ein klares Ladenlayout ermöglicht eine rasche Orientierung, und eine visuelle Aufbereitung des Warensortiments unterstützt den Kunden bei seiner Kaufentscheidung. „60 Jahre Unternehmensgeschichte begleitet von stetigen Innovationen: Das“, so Petra Gillet, „hat uns stark gemacht und dieser Philosophie wird die Familie treu bleiben“. (uc)

Außerordentlich erfolgreich

Sparkasse Vorderpfalz

„Die Sparkasse Vorderpfalz hat 2007 die Marktführerschaft in ihrem Geschäftsgebiet weiter gefestigt und ausgebaut und blickt auf ein außerordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr zurück“, berichtete Vorstandsvorsitzender Rolf Settelmeier bei der Vorstellung der Zahlen des Geschäftsjahres 2007. Die Kapitalausstattung konnte 2007 erneut verbessert werden.

Als regional verankertes Kreditinstitut sei die Sparkasse Vorderpfalz nach eigenen Angaben nicht in die riskanten Geschäfte, die seit Monaten die internationalen Finanzmärkte erschüttern, verwickelt. Das Volumen im Vermögensanlagebereich belief sich auf insgesamt 2,45 Milliarden Euro. Dies waren 192 Millionen Euro oder 8,5 Prozent mehr als in 2006. Das Wertpapiergeschäft konnte 2007 erneut gesteigert werden, die Kunden setzten 26 Prozent mehr um. Rund 21.000 Kundendepots werden geführt. Das Wertpapiervolumen stieg um 18 Prozent auf insgesamt 930 Millionen Euro. Große Bedeutung hatte 2007 das Fondsgeschäft. Insbesondere Aktien-, Vermögensverwaltungs- und Geldmarktfonds wurden nachgefragt. Im klassischen Bereich der Kundeneinlagen konnte ein Anstieg um 53 Millionen Euro bzw. 3,6 Prozent erzielt werden. Die gesamten Kundeneinlagen betragen per Jahresende 2007 1,52 Milliarden Euro. Das Bauspargeschäft entwickelte sich mit 1.998 abgeschlossenen Bausparverträgen er-

freulich. Mit einem Vermittlungsvolumen von 61,8 Millionen Euro war die Sparkasse Vorderpfalz die erfolgreichste Pfälzer Sparkasse. Die Kreditzusagen für gewerbliche Finanzierungen konnten in 2007 deutlich gesteigert werden. Das Zusagevolumen belief sich 2007 auf 86,5 Millionen Euro. Das sind 24,3 Prozent bzw. 16,9 Millionen Euro mehr als 2006. Die Sparkasse Vorderpfalz sieht sich als die Mittelstandsbank in der Region. Dies zeige sich nicht nur an den positiven Zuwachszahlen, sondern werde auch durch das Ergebnis einer Marktbefragung belegt, die die Sparkasse Vorderpfalz als Marktführer in dem Segment Mittelstand bestätigt. „Die Bündelung des Know-how in unserem FirmenCenter kommt den Wünschen und Bedürfnissen des Mittelstandes entgegen“, erläuterte Thomas Traue, der im Vorstand für das Firmenkundengeschäft verantwortlich ist. Die Bilanzsumme konnte um 32 Millionen Euro auf 2.091,7 Millionen Euro gesteigert werden. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 8,6 Millionen Euro und erhöhte sich um 2,7 Millionen Euro gegenüber 2006. Dies bedeutet eine Steigerung von 46 Prozent. 2007 flossen 1,58 Millionen Euro Spenden, Sponsoring und Gewinnausschüttung in das Geschäftsgebiet. (rs)

www.sparkasse-vorderpfalz.de

Vom Glasreiniger zum Dienstleister

Gebäudereinigung Jeblick GmbH und Gebäudedienste Jeblick GmbH

Gebäudereinigung und infrastrukturelle Dienstleistungen bietet die Jeblick GmbH. Am Hauptsitz in Kaiserslautern und den Niederlassungen in Homburg, Landau, Pirmasens und Saarbrücken betreuen sie derzeit über 1.800 Kunden und Objekte im Süd-Westen der Bundesrepublik. In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 50-jähriges Bestehen.

Mit zwei Mitarbeitern gründeten Anneliese und Jakob Jeblick im Sommer 1958 die Gebäudereinigung Jeblick in Kaiserslautern. Als einer der heutigen Geschäftsführer, Christian Knoll, 1991 die Führung der Gebäudereinigung übernahm, war es ein Familienunternehmen mit insgesamt 15 Mitarbeitern, das vor allem im Bereich der Glas- und Gebäudereinigung für kleine Unternehmen und Privatkunden tätig war. Christian Knoll beschäftigte sich intensiv mit den steigenden Anforderungen der Geschäftskunden und neuen Entwicklungen im Bereich der Gebäudedienste. „Schnell wurde

Jeblick im Überblick

Firmensitz:	Kaiserslautern
Gegründet:	1958
Geschäftsführer:	Richard Föhre, Christian Knoll
Mitarbeiter:	450
Internet:	www.jeblick-gmbh.de



Richard Föhre (l.) und Christian Knoll: Dienstleister mit Gütezeichen.

klar, dass die Gebäudereinigung Jeblick in dem sich stark verändernden Markt nur dann konkurrenzfähig sein kann, wenn Struktur und Leistungsspektrum den neuen Anforderungsprofilen angepasst werden,“ so Knoll. Mit Richard Föhre, einem Freund aus gemeinsamen Zeiten an der Meisterschule, fand Christian Knoll eine zweite Führungsperson, die mit ihm Umstrukturierung und Modernisierung des Unternehmens durchführte. Seit 1. Januar 1995 führen die beiden das Unternehmen als gleichberechtigte Geschäftsführer. Drei Jahre später wandelten sie das Unternehmen in die Gebäudereinigung Jeblick GmbH um. Heute versteht sich das Unternehmen als modernes mittelständisches Dienstleistungsunternehmen für Gebäudereinigung und infrastrukturelle Dienste. „Wir sind einer von rund 60 Gebäudereiniger-Meisterbetrieben im Bundesgebiet, der nach dem RAL Gütezeichen Gebäudereinigung zertifiziert ist. Wir sind außerdem Mitglied in der Gebäudereiniger-Innung Rheinhessen-Pfalz, im Qualitätsverbund Gebäudedienste und im Verbund der Gebäudereiniger in der Denkmalpflege“ sagt Richard Föhre. Für die Qualität bürgte das Personal, so Föhre: „Unser Team aus über 450 Mitarbeitern besteht aus Meistern, Gesellen, staatlich geprüften Desinfektoren, freien Sachverständigen und gut geschultem Reinigungs- und Gebäudedienstpersonal.“ (tro)

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des *Wirtschaftsmagazins* gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Wir brauchen lediglich einen aktuellen Aufhänger für die Berichterstattung. Interesse? Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf oder Ihre Mail. Ihre Ansprechpartnerin ist Cordula Häde, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: cordula.haede@pfalz.ihk24.de



Dokument-Nr.: 12861

Mehrwert für Weingüter die medienagenten OHG

Diese Agenten denken einfach an alles: den Geschmack, das Etikett, den Internetauftritt, die Broschüren, die Preislisten, die Vertriebswege. Logisch, dass die Rede von Wein ist und logisch, dass eine in Bad Dürkheim ansässige Kommunikationsagentur für dieses süffige Thema prädestiniert ist.



Firmenfoto

Das Auge trinkt mit: die medienagenten verschaffen Weingütern den optimalen Marktauftritt.

Die Pfälzer medienagenten haben schon über 30 Weingütern in ganz Deutschland zu einem markanten Marktauftritt verholfen. „Man findet überall das Besondere eines Weingutes, das den Mehrwert schafft“, ist Christoph Ziegler, der zuständige Projektleiter der Agentur, überzeugt. Mal ist es die besondere geographische Lage, ein anderes Mal die besondere Sortenreinheit der Rebsorten: Christoph Ziegler forscht bei seinen Neukunden so lange nach, bis er am Ende das typische Wiedererkennungsmerkmal herausgefunden hat. Dieses zieht sich dann wie ein roter Faden durch das einheitliche crossmediale Erscheinungsbild. Die markant gestalteten Etiketten finden sich nicht nur auf den Flaschen, sondern auch im Internet und den Broschüren wieder. „Man muss über die gesamte Kommunikation das Weingut erkennen können“, betont Ziegler, einer der drei Geschäftsführer der medienagenten. Er behält stets das ganze Bild im Auge. „Immer mehr Weingüter wollen über Händler vertreiben“, beschreibt der Projektleiter einen Trend. In solchen Fällen unterstützen die medienagenten die Weingüter bei der Neukreation, die zu neuen Marken, neuen Flaschenformen und neuen Namen führt. „Wir lassen sogar die Markennamen juristisch prüfen, um späteren Ärger zu vermeiden“, so Ziegler. Acht Mitarbeiter dürfen sich medienagenten nennen, davon sind drei Azubis. „Wir bekommen gute Bewerber“, freut sich Ziegler, der besonders stolz darauf ist, dass sein Unternehmen auch Ausbildungspartner der Berufsakademie Mannheim ist. (rs)

www.medienagenten.de und www.das-auge-trinkt-mit.de

25 Jahre Familienunternehmen Technofond Gießereihilfsmittel GmbH

Vor 25 Jahren wagte Horst Thienel den Schritt in die Selbstständigkeit – und hat diese Entscheidung nie bereut. Heute managt er die Technofond Gießereihilfsmittel GmbH gemeinsam mit seinem Sohn Mark. Das Erfolgsrezept des Familienunternehmens, das Gießereien im In- und Ausland vor allem mit Trennmitteln und anorganischen Bindemitteln beliefert: ein langsames, aber stetiges Wachstum.

Es war nicht Horst Thienels erklärtes Lebensziel, Unternehmer zu werden. „Doch manchmal entwickeln sich die Dinge anders, als man denkt“, erinnert er sich an die Gründung seiner Firma. 1983 verkaufte sein langjähriger Arbeitgeber, bei dem er als Prokurist und Verkaufsleiter tätig war, die Sparte Gießereihilfsmittel an die Konkurrenz – was vor allem bei den Auslandsvertretungen nicht auf Begeisterung stieß. In erster Linie auf ihren Wunsch hin fiel die Entscheidung, sich selbstständig zu machen – gemeinsam mit einem belgischen Partner. Erster Firmensitz war Neuhausen/Pfalz und die erste Bilanz vermeldete bereits einen Umsatz von umgerechnet 250.000 Euro. Heute erzielt die Technofond Gießereihilfsmittel GmbH Einnahmen in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Der größte Anteil, 75 Prozent, wird in Deutschland erwirtschaftet. Heimat des Unternehmens ist seit 2003 Harthausen. Dort sichern 250 Hochregalplätze und eine ausreichende Fläche für die Produktion eine zuverlässige Auftragsabwicklung. Fünf feste Angestellte zählt der Betrieb, hinzu kommt ein Auszubildender. In England, den Niederlanden, Tschechien, Polen, Frankreich und Schweden zeigt Technofond über Auslandsvertretungen Flagge, liefert jedoch außerdem in ein Dutzend weitere Länder. Das Management liegt, nachdem der Mitgesellschafter Anfang der neunziger Jahre das Unternehmen verließ, fest in der Hand der Familie Thienel. Im Jahr 2000 ist Sohn Mark in die Leitung der Firma eingestiegen. Zuvor war er mehr als 10 Jahre in der Gießereiindustrie und der Luftfahrttechnik tätig. In den letzten Jahren hat sich Technofond zunehmend auf die Entwicklung und Vermarktung von Trennmitteln und anorganischen Bindemitteln konzentriert. „Die anorganischen Systeme sind weni-



Firmenfoto

Vater Horst und Sohn Mark Thienel führen gemeinsam das Pfälzer Familienunternehmen.

Technofond im Überblick

Firmensitz:	Harthausen
Umsatz:	1,5 Millionen Euro
Mitarbeiter:	6, Azubi: 1
Internet:	www.technofond.de

ger umweltbelastend.“ Produziert wird zum größten Teil nach Rezepturen des Unternehmens in Lohnfertigung. Rund die Hälfte der ca. 600 bis 700 Gießereien in Deutschland findet sich in den Kundenkarteien von Technofond. „Das Geschäft läuft gut,“ so Mark Thienel. Da verwundert es nicht, dass die Thienels bereits wieder auf der Suche nach neuen Gewerbeflächen sind. (uc)

Mit Optimismus Kurs halten

HORNBACH Holding AG

Die HORNBACH-Gruppe, einer der größten Betreiber von Bau- und Gartenmärkten in Europa, hat sich im Geschäftsjahr 2007/2008 gut behauptet und wird an ihrer Unternehmenspolitik festhalten.



Gut gerüstet für die heißen Tage im HORNBACH-Baumarkt.

Die Hornbach-Gruppe ist mit einem Umsatzplus von 6,1 % auf 777,7 Mio. Euro in das Geschäftsjahr 2008/2009 gestartet. Die Umsätze der Hornbach-Baumarkt-AG erhöhten sich im ersten Quartal (1. März bis 31. Mai 2008) dabei um 6,2 % auf 739,2 Mio. Euro. Die flächenbereinigten Umsätze stiegen deutschlandweit gegen den Branchentrend um 0,6 %, europaweit erhöhte sich der Wert sogar um 2,9 %. Das Betriebsergebnis kletterte konzernweit um 72,3 % auf jetzt 66,9 Mio. Euro. Noch in diesem Jahr will Hornbach neue Filialen in Bukarest, Stockholm, Hamburg, Biel und Braşov eröffnen. „Wir werden unseren Kurs auch in Zukunft konsequent fortsetzen. Bei Hornbach gibt es keine Einschränkung von Produktqualität oder Beratungsleistung“, sagte Vorstandsvorsitzender Albrecht Hornbach auf der Bilanzpressekonferenz. (yon) www.hornbach-gruppe.com

KURZ NOTIERT

Das Pirmasenser **Pfälzer Weinhandels- haus Weisbrod & Bath** präsentiert erstmals den Wein & Aromen-Baukasten auf seinem Internetportal ps-wein.de. Dieses versteht sich als interaktiver Führer durch über 800 Weine internationaler Provenienzen. Klickt man den entsprechenden Link an, erscheint ein leeres Weinglas und die Liste der klassifizierten Aromen. Zunächst wählt man zwischen rot, weiß und rosé und zieht sie auf das Glas. Genauso verfährt man mit den bevorzugten Aromen. Ist das Glas gefüllt, absenden und der Browser gibt eine Liste der passenden Weine aus dem Weisbrod & Bath-Sortiment aus. Sollte sich die gewünschte Kombination nicht finden, geht es weiter zur Expertensuche mit weitreichenderen Auswahlmöglichkeiten. www.ps-wein.de

Die Landauer **BiRoNet KG** ist seit kurzem offizieller Vertriebspartner des Schweizer Datensicherers **SwissVault**. Unter dem Motto „Backup ins Bergmassiv“ haben Unternehmen mit dem neuen Produkt die Möglichkeit, das „Wissen und Gedächtnis“ ihres Unternehmens, die Daten, täglich via Internet zu übertragen und sicher in den Schweizer Bergen auszulagern. „Ein großer Vorteil“, so BiRoNet-Chef Peter Bischoff, „denn die gerade in mittleren und kleinen Unternehmen stiefmütterlich behandelte Datensicherung ist kein Thema mehr und man muss sich keine Sorgen mehr machen, wenn es tatsächlich zum Datengau



Peter Bischoff (l.) wird die neue Möglichkeit der Datensicherung und –auslagerung auch auf der MediaMit am 24. September in Kaiserslautern vorstellen.

kommt“. Natürlich sind die Daten blitzschnell abrufbar. „Dieses Produkt ist so hervorragend“, so Bischoff, „dass es dem TV-Magazin Galileo einen Bericht wert war.“ www.bironet.de

Im Rahmen der Musikalischen Mittage informiert der Personaldienstleister **Randstad** am 28. August von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr auf dem Ludwigsplatz in Ludwigshafen über ein neues Qualifizierungsprogramm, das für den modernen Arbeitsmarkt fit machen soll. Wer Interesse hat, eine Zeit als freiwilliger Helfer in einem Entwicklungsland zu verbringen, kann sich darüber hinaus auch über das Programm **Voluntary Service Overseas (VSO)** informieren, das im Kampf gegen Armut auf eine nachhaltige Entwicklungshilfe setzt. Im Rahmen einer Partnerschaft zwischen der niederländischen **Randstad Holding** und der weltweit größten unabhängigen internationalen Organisation für freiwillige Helfer, vermittelt VSO Fach- und Führungskräfte in ca. 31 Ländern. Weitere Infos über www.Randstad.de oder bei der Niederlassung in Ludwigshafen.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2008 hat die **Mehlinger Jakob Becker GmbH & Co. KG** die Geschäftsanteile der **Scherer + Kohl Unternehmensgruppe** gekauft. Scherer + Kohl ist anerkannter Spezialist in den Bereichen Abbruch, Rückbau, Flächenrecycling sowie in der Aufbereitung und Verwertung mineralischer Massen. In den Aufbereitungsanlagen können bis zu 1.000.000 t / p.a. verarbeitet werden. Scherer + Kohl bietet 135 Mitarbeitern an den Standorten Ludwigshafen und Mannheim sichere Arbeitsplätze und soll durch die Integration bei Becker weiteres Wachstumspotenzial erschließen. Jakob Becker beschäftigt als familiengeführtes Entsorgungsunternehmen ca. 1.700 Mitarbeiter in Deutschland, Österreich, Polen, Tschechien, Kroatien, Serbien und Weißrussland und bietet die komplette Dienstleistungspalette der Entsorgungswirtschaft an. www.jakob-becker.de, www.scherer-kohl.de

Die **Keiper GmbH & Co. KG** verlieh dieses Jahr zum zweiten Mal den Keiper Supplier Award. Mit dem Preis zeichnete der Automobilzulieferer im Juni in Kaiserslautern 14 seiner leistungsfähigsten Lieferanten aus aller Welt aus. Das Unternehmen, weltweit aktiver Hersteller von Komponenten und Strukturen für Fahrzeugsitze sowie Anbieter von Entwicklungsdienstleistungen, würdigt auf diese Weise den Beitrag der Lieferanten zum Unternehmenserfolg. Einer der Preise, die in vier Kategorien vergeben wurde, ging in die Pfalz. Die Firma **Seibel Kunststofftechnik GmbH** aus Hermersberg überzeugte in der Kategorie „Innovation/Technology“. www.keiper.com



Wie im vergangenen Jahr haben die Keiper Auszubildenden in der Lehrwerkstatt des Keiper-Standorts Rockenhausen den Preis eigens für diese Auszeichnung kreiert.

Erster Preisträger des von der Continental AG neu geschaffenen ContiFleetAward ist die **J. Wedig Internationale Spedition und Transportgesellschaft mbH** in Frankenthal. Dabei geht es nicht nur um den Einsatz von Conti-Reifen sondern auch um das Erscheinungsbild und die Innovationen des Unternehmens. Die Fahrzeugflotte umfasst in der Gruppe rund 80 LKW sowie rund 100 Anhänger und Trailer. Damit fährt die Spedition Wedig internationalen Nah- und Fernverkehr und ist im Segment Stückgut Mitglied der Kooperation 24Plus. Eine zu-



Wedig-Geschäftsführer Christian Kohleisen (2.v.l.) erhält von den Vertriebsverantwortlichen der Continental AG die ContiFleetAward-Urkunde.

nehmend größere Rolle spielt auch das Tank- und Silogeschäft. In der Metropolregion Rhein-Neckar zählen vor allem Unternehmen aus der chemischen Industrie zu den langjährigen Kunden. Aber auch Kunden aus den Branchen Automotive, Getränke und Sanitär werden seit langem bedient. Die hervorragend gepflegte Flotte sei die Visitenkarte des Unternehmens mit rund 150 Mitarbeitern. Die Spedition Wedig ist ein familiengeführtes Unternehmen, in dem soziale Aufgaben noch ernst genommen würden, daraus resultiere eine zum Teil jahrzehntelange Betriebszugehörigkeit vieler Mitarbeiter, so die Geschäftsführung. www.spedition-wedig.de

Beim 13. Grand Prix der Ausgewählten Tagungshotels zum Wohlfühlen verteidigte das [Pfalzhotel Asselheim](http://www.pfalzhotel-asselheim.de) seinen Platz unter den Top 10 in der Kategorie A (Hotels mit weniger als 100 Zimmern). Bei dem Grand Prix unter der Schirmherrschaft der bayerischen Staatsregierung waren rund 16.000 Tagungsentseher, Trainer und Weiterbildner aufgerufen, die Besten unter aktuell 228 „Ausgewählten Tagungshotels zum Wohlfühlen“ zu wählen. „Wir sind sehr

stolz darauf, dass uns unsere Kunden zum dritten Mal seit dem Jahr 2006 wieder unter die Top 10 gewählt haben. Bei über 1.000 Veranstaltungen pro Jahr bedeutet dies für unser Team, tagtäglich Spitzenleistungen zu erbringen“, so Patricia Charlier bei der Preisverleihung. Der Familienbetrieb war von Stefan und Gabriele Charlier zielstrebig zum führenden Tagungshotel an der Deutschen Weinstraße ausgebaut worden. Heute umfasst das Tagungsangebot 14 moderne Tagungsräume mit angrenzendem Innenhof zum Lernen. Zum Rahmenprogramm gehören u.a. Incentives im historischen Bacchuskeller und rund um die Weinbergschneckenfarm.

www.pfalzhotel.de



Achter Platz bei 228 Kandidaten! Strahlende Gesichter daher beim Pfalzhotel-Team bei der Preisverleihung in München. (v.l.n.r.) Projektleiterin Jacqueline Schaffrath, Heidrun Kühn, Tagungsbetreuung, Veranstaltungsleiter Dennis Kober, Patricia Charlier, Geschäftsleitung Pfalzhotel Asselheim und Grand Prix Veranstalter Wolfgang Schmitz.

Nach sieben Monaten Bauzeit wurde die zweite Erweiterung der [designer outlets Zweibrücken](http://www.designer-outlets.com) um zusätzliche 3.000 Quadratmeter Verkaufsfläche und 25 weitere Outlet-Stores abgeschlossen. Beim Outlet Center, im Besitz der schottischen Kenmore Gruppe, eröffneten mittlerweile im neuen Bauabschnitt die ersten elf Boutiquen. Internationale Labels ergänzen das Angebot an Designer-Mode wie zum Beispiel Jette Joop, Marc O' Polo oder Tommy

Hilfiger. Das Schuh- und Ledersortiment wird verstärkt durch den Schuhhersteller Lloyd. Ein Novum ist auch der Outlet Shop von Art in the City mit zeitgenössischer Kunst. Darüber hinaus sind auch die Marken Ecko Unltd., Fossil, Kangaroos, Odlo und Rosner in den designer outlets Zweibrücken vertreten. Die neuen Outlet-Shops verfügen über eine Verkaufsfläche zwischen 45 und 495 Quadratmetern. Im Laufe der nächsten Wochen werden nach und nach weitere Boutiquen eröffnen wie zum Beispiel Home by WMF, Wolford und Centa-Star. „Mit einer gesamten Verkaufsfläche von rund 18.200 Quadratmetern und über 100 Marken wird die Position als größtes Outlet Center Deutschlands weiter gestärkt.“ so das Unternehmen. (tro) www.designer-outlets.com

Mit vielfältigen Aktionen feierte die Neustadter [Buchhandlung Osiander](http://www.osiander.de) im Juni ihren ersten Geburtstag. „Wir freuen uns sehr, dass die Neustadter unsere Buchhandlung im ehemaligen Textilkaufhaus Schneider so gut aufnehmen“, so Geschäftsführer Christian Riethmüller. Und in der Buchhandlung gibt's neben Büchern auch ein Café, eine Dachterrasse mit Snacks und Getränken, einen Urlaubsfoto-Wettbewerb (noch bis 7. September) und einen interaktiven Internetauftritt.

www.osiander.de



Neben Lese- und Hörbüchern gibt's bei Osiander auch Kaffee und Kuchen.

25 Jahre qualifizierte Reinigung

Schenk GmbH

Die Haßlocher Schenk GmbH konnte Mitte Juni auf 25 Jahre „saubere Arbeit“ zurückblicken, denn das Unternehmen ist Spezialist für alle Fragen der Reinigungs- und Hygienetechnik.

Kerngeschäft der Schenk GmbH ist der Vertrieb von Reinigungsmaschinen und Hygieneartikeln. Darüber hinaus gehören Beratung, Schulung und Reparaturservice zum Portfolio. Als Regionalpartner und Franchisenehmer der Leverkusener Wetrok GmbH betreut Schenk rund 1.500 Kunden im Bereich Rheinland-Pfalz, Saarland und dem Norden von Baden-Württemberg. Hierzu gehören Kliniken, Altersheime, kommunale Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Rathäuser, Schwimmbäder oder Bürgerhäuser. Aber auch Großküchen, Hotels, Supermärkte Kaufhäuser, Feuerwehren und Gebäudereiniger greifen auf die „hygienischen“ Dienste von Schenk zurück. Angefangen hat die Erfolgsstory 1974, als Günter Schenk im Außendienst den PLZ-Raum 67 für die Wetrok übernahm. Schon fünf Jahre später hatte er, zunächst in Meckenheim, die erste Niederlassung als regionaler Verkaufsleiter eröffnet und 1983 die heutige Günter Schenk GmbH gegründet. Zunächst bestand die Angebotspalette aus Wetrok-Reinigungsmaschinen wie Abfallsaugern, Kehrmaschinen, Scheuersaugmaschinen oder Dampfreinigern, 2007 wurde das Sortiment um Hygieneartikel der Georgia Pacific erweitert. Diese gilt als einer der führenden Hersteller im Fachbereich Betriebshygiene und vertreibt weltweit Papierhandtücher, Feucht- und Frischtetücher, Spendersysteme uvm. Auch über einen großen Leihmaschinenpark verfügt das Unternehmen, „denn“, so Gunter Schenk, „manche Institutionen oder Privaten benötigen eine große Reinigungsmaschine nur ein- oder zweimal im Jahr, dafür lohnt sich die Investition nicht – und schließlich gibt es ja uns“. Im Januar dieses Jahres ging Günter Schenk in den verdienten Ruhestand und hat im Rahmen der Nachfolgeregelung die Geschäftsleitung an seinen Sohn Gunter übertragen, der die in vielen Jahren gewachsene Kundenbindung ebenso hegen und pflegen will wie der Firmengründer. „Das Motto unseres Hauses ist „Quality first“. Kontakt über schenk@web.de, Infos über die Maschinen unter www.wetrok.de (CoH)



Bei der Schenk GmbH in Haßloch gibt es alles, was hygienisch sauber macht.

Größere Unabhängigkeit

Technische Werke Ludwigshafen AG (TWL)

„Das milde Wetter Anfang 2007 hat Ergebniseinbußen in Höhe von ca. 3,7 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr verursacht. Aus dem regulierten Netzgeschäft wurde das Ergebnis im Vergleich zu 2006 zusätzlich in ähnlicher Höhe belastet“, so das Unternehmen bei der Vorstellung des Jahresabschlusses 2007.



Die Verbundleitwarte der TWL AG in Ludwigshafen ist die Kommandobrücke des Unternehmens.

Das Jahresergebnis lag bei minus 1,8 Millionen Euro. Zwar verzeichneten die TWL, insbesondere durch die neu gegründete Netzgesellschaft KNS GmbH, einen Anstieg der Umsatzerlöse um 29,9 Millionen auf 204,3 Millionen Euro, dem stehen jedoch deutlich erhöhte Bezugskosten für Energie gegenüber. Die Bemühungen, sich auf dem Energiemarkt größere Unabhängigkeit zu verschaffen, werden bei den Investitionen deutlich. So investiert die TWL derzeit Millionenbeträge in den Ausbau der Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Die TWL wollen die Eigenerzeugung von Strom mittelfristig ausbauen. Die Investitionen der TWL AG in Sachanlagen betragen im letzten Jahr 15,3 Mio. Euro (Vorjahr 13,5 Mio. Euro). Das Unternehmen beteiligt sich mit einer Reihe von zukunftsorientierten Projekten an der Entwicklung effizienter Methoden und Konzepte der Energieversorgung. Das jüngste Projekt: Mitte Juni wurde eine innovative Kälteanlage in Betrieb genommen. Damit haben die TWL einen weiteren Schritt getan, um die Emissionen in Ludwigshafen zu senken. Die Anlage versorgt Räume im Fernheizkraftwerk und Müllheizkraftwerk der GML-Abfallwirtschaftsgesellschaft, in denen wichtige Anlagenteile gekühlt werden müssen. „Durch den Bau der zentralen Kälteanlage konnten wir 18 herkömmliche Kältemaschinen vom Netz nehmen“, sagte Dr. Gerhard Weissmüller, Technischer Vorstand der TWL. So könnten künftig Emissionen in erheblichem Umfang eingespart werden. (rs)

TWL im Überblick

Firmensitz:	Ludwigshafen
Mitarbeiter:	689 (Ende 2007), davon 53 Azubis
Umsatzerlös:	204,3 Mio. Euro
Internet:	www.twl.de



Fotos: Schütz

Verbindungs-Männer

IHKs Pfalz und Rhein-Neckar sind Impulsgeber für die Metropolregion

Zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Wir reden von Verkehrsinfrastruktur in der Metropolregion Rhein-Neckar, von Verbindungen. Wir redeten mit Jürgen Vogel und Carl-E. Thiel, beide zuständige Experten für Verkehr und Infrastruktur, aber jeweils auf der anderen Rheinseite bei der IHK Pfalz und der IHK Rhein-Neckar. Unser Interview war in diesem Sinne der Versuch eines Brückenschlags, sowieso Generalthema der beiden IHKs in der Metropolregion, metaphorisch und im richtigen Leben.

Warum ist das Thema Verkehrsinfrastruktur überhaupt so wichtig; brauchen wir wirklich immer mehr Straßen, immer mehr Verkehrswege?

Thiel: Von der Mobilität von Menschen und Gütern und damit von der Leistungsfähigkeit der Infrastruktur hängt alles ab, Arbeitsplätze, Wohlstand. Wenn wir den Ausbau der Infrastruktur nicht wollen, müssen wir weniger Wohlstand in Kauf nehmen.

Vogel: Die defensiven Prognosen des Bundesverkehrsministeriums sagen, bis 2050 wird allein der Güterverkehr auf den Straßen um 50 Prozent wachsen. Wir sind als Metropolregion Rhein-Neckar einer

der exportstärksten Standorte in Deutschland. Unsere Industrie, in der viele Menschen arbeiten, braucht Rohstoffe, Vorprodukte. Die Menschen, die dort arbeiten, müssen zur Arbeit kommen können. Und wir müssen die ganzen Produkte wieder rauskriegen.

Planungszeiträume von 20 Jahren sind bei Straßenbauprojekten und Ähnlichem eher die Regel. Sie werden also kaum ernten können, was Sie heute säen?

Vogel: Das ist wohl wahr, auch wir ernten die Arbeit unserer Vorgänger. Aber wir sind vor Ort, sprechen mit den Ministerien, mit Kommunalpolitikern, mit der Wirtschaft, sind bei Planfeststellungsverfahren dabei. Manchmal stecken wir auch bei öffentlichen Anhörungen Prügel ein, aber wir sorgen dafür, dass wichtige Projekte wie etwa der B 10-Ausbau oder die ICE-Neubaustrecke Frankfurt/Mannheim auf der politischen Agenda bleiben. Gerade die ICE-Strecke haben wir mit unserem IHK-Wirtschaftsforum maßgeblich nach vorne getrieben.

Thiel: Ein gutes Beispiel ist die Hochgeschwindigkeitsstrecke nach Paris. Da gab es '89 die Vereinbarung von La Rochelle auf höchster

politischer Ebene. Da ist dann erst mal nicht viel passiert. Wir haben als IHKs eine Aktionsgemeinschaft ins Leben gerufen, haben durch ständiges Bohren die Politik immer wieder getrieben, den Ausbau voranzubringen. Das hat im letzten Jahr dann ja endlich geklappt. Jetzt sind die Bahngesellschaften selbst hoch erstaunt, wie viele Leute da mitfahren.

Welche Rolle können und dürfen die IHKs hier überhaupt übernehmen, sie haben ja immer das Große und Ganze im Blick zu behalten?

Thiel: In der Tat. Wir als IHKs müssen alle, die betroffen sein könnten, anhören, wir müssen daraus das Gesamtinteresse der Wirtschaft ableiten. Unsere Aufgabe ist es, die verschiedenen Interessen so zu bündeln, dass das Ergebnis allen nutzt und dass es alle mittragen können. Außerdem sind wir auch Berater für die Politik und geben etwa mit Gutachten Hilfestellung für regionale und lokale Entscheidungen. Seit den 60er-Jahren ist beispielsweise der Luftverkehr bei uns Thema.

Werden wir doch konkret, am Beispiel Flugplatz Speyer...

Vogel: Hier tragen wir als IHKs maßgeblich dazu bei, dass wir wenigstens die nötige Grundversorgung im Geschäftsreiseverkehr bekommen. Unser gemeinsames Luftverkehrsgutachten von 2005 kam zu dem Ergebnis, dass im Linienverkehr Frankfurt der Flughafen für die Metropolregion ist und Mannheim mit bestimmten Nischen-Angeboten die Palette ergänzt.

Dennoch brauchen wir den Ausbau in Speyer, um global agierenden Unternehmen der Region und ihren Kunden auch unter künftig schärferen Sicherheitsbestimmungen Geschäftsflüge zu ermöglichen. Hierfür setzen sich die beiden IHKs gemeinsam ein; die IHK Pfalz ist sogar Gesellschafterin des Flugplatzes in Speyer.

Dass wir jetzt einen Planfeststellungsbeschluss für Speyer haben, wäre ohne beide IHKs schlicht nicht denkbar gewesen.

Beide IHKs links und rechts des Rheins schlagen also Brücken im Sinne der Metropolregion. Das kann man auch wörtlich nehmen...

Vogel: ... ja, wir haben hier in der Region ein deutliches Defizit in der Ost-West-Ausrichtung der Straßen. Deshalb brauchen wir weitere Rheinquerungen. Die IHKs, auch die Karlsruher Kollegen, haben maßgeblich dafür gesorgt, dass es mit der sogenannten Nordvariante wohl doch zu einer guten Lösung bei der zweiten Rheinquerung in Wörth kommt. Die beiden IHKs haben jetzt z.B. die Rheinquerung südlich Ludwigshafen/Mannheim wieder auf die Agenda gebracht. Auch da muss sich was tun, ansonsten bleiben die bestehenden Brücken echte Flaschenhälse. Das kann sich die Region auf Dauer nicht leisten.

Gibt es Alternativen?

Thiel: Alternativen im eigentlichen Sinne nein. Wir brauchen die Straße, aber auch die leistungsfähige Schiene und Wasserstraße. Die Politik will zum Beispiel, dass wir mehr Güter auf der Schiene befördern. Dann muss sie konsequent die Schiene viel schneller und weitreichender ausbauen als bisher. Also nicht nur im Bereich Personenverkehr, denn da liegen im Moment die Investitions-Milliarden, sondern eben auch im Güterverkehr.

Vogel: Aber auch im Jahr 2050 wird mit großem Abstand die Straße der Hauptverkehrsträger sein. Wir haben uns als IHKs in der Metropolregion seit Jahren um die Lückenschlüsse im bestehenden Netz gekümmert. Die Bienwald-Autobahn muss kommen, um die überlasteten Nord-Süd-Trassen zu entlasten. Wir brauchen den Ausbau weiterer Straßen, in unserer Region z.B. den komplett sechsspurigen Ausbau der A6 von Saarbrücken bis Nürnberg.



Thiel: Für uns von höchster Bedeutung ist auch das Thema Seehäfen...

...Seehäfen?

Thiel: ...ja, Seehäfen. Wir haben als exportstarke Region ein großes Interesse daran, dass unsere Güter in Containern in alle Welt gehen. Daher brauchen wir den Ausbau und die Anbindung an die ARA-Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, und die nord-deutschen Seehäfen. In der Metropolregion können wir die Terminals gar nicht so schnell ausbauen, wie der Zuwachs ist. Beispiel Mannheim, da wurde das Container-Terminal gerade kräftig erweitert. Im Grunde genommen müsste man die nächste Erweiterung schon wieder angehen. Auf der Schiene die gleiche Situation. Deshalb sind wir ja beide so daran interessiert, dass auf dem BASF-Gelände das Kombi-Terminal Ludwigshafen weiter ausgebaut wird.

Wir waren gerade in Amsterdam, wie sieht's denn mit den nächsten Nachbarregionen der Metropolregion aus?

Thiel: Ja, das Stichwort B 10...

Vogel: ...es geht da um die Anbindung eines direkt an die Metropolregion grenzenden Raumes und auch um dessen Erschließung. Und um eine ganz, ganz wichtige Verbindung des südlichen Teils der Metropolregion nach Westen. Die ist im Moment nicht da...

Thiel: ...ja, und noch ein anderer Aspekt, Verkehr und Tourismus. Ein nicht unbeachtlicher Teil des Verkehrs ist ja Freizeit- und Tourismusverkehr. Da ist die B 10 auch am Wochenende, auch wenn kein Lkw-Verkehr läuft, völlig unterdimensioniert. Andererseits war die Einrichtung des Rhein-Neckar-Verkehrsverbundes, der S-Bahn, ein ganz großes Datum für die Region. Für uns wird für die nächsten Jahre ganz wesentlich sein, dass die S-Bahn weiterentwickelt und weiter ausgebaut wird, in alle Richtungen. Und wir brauchen eine dichtere Abfolge der Züge, vom heutigen Halbstunden-Takt letztendlich auf einen Zehn-Minuten-Takt in den Spitzenzeiten. Da sind wir als IHKs in der Metropolregion ganz stark in Kontakt mit den Verantwortlichen.

Das Gespräch führte Fred G. Schütz

ZITIERT



„Neben dem Linienflugverkehr, wo die MRN vor allem über Frankfurt, aber auch mit bestimmten Angeboten von Mannheim-Neustheim oder den Flughäfen Hahn und Zweibrücken gut angebunden ist, gewinnt der nichtliniengebundene Geschäftsreiseverkehr weiter an Bedeutung. Daher brauchen wir hierfür eine leistungsfähige Infrastruktur, die vor allem den schärferen Sicherheitsbestimmungen der EU standhält. Für international agierende Unternehmen und ihre Kunden ist dies unverzichtbar. Wir brauchen daher den Ausbau des Flugplatzes in Speyer.“

*Jürgen Vogel,
Geschäftsführer der IHK Pfalz,
zuständig für Standortpolitik*

„Thema Straßenverkehr und Umwelt, allem voran die unsägliche Feinstaubdiskussion mit Fahrverboten in bestimmten Städten. Rheinland-Pfalz war klug genug, sich von dieser Geschichte freizumachen. Die Baden-Württemberger sehen ihr ganzes Heil darin, möglichst viele Städte mit diesem Unheil zu überziehen. Das Schlimmste abzumildern, das war und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben.“

*Carl-E. Thiel,
Geschäftsführer der IHK Rhein-Neckar,
zuständig für Standortpolitik*

ZMRN e.V.

Voscherau geehrt, Vorstand gewählt

Bei der Mitgliederversammlung des Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V. (ZMRN e.V.) im Juni 2008 gab es zwei Hauptthemen: die Wiederwahl des Vorstandes sowie die Auszeichnung Eggert Voscheraus.

Der Vorstand des ZMRN e.V. stellte sich turnusmäßig zur Wahl und wurde einstimmig wiedergewählt. Neu im Vorstand ist Prof. Dr. Bernhard Eitel, Rektor der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Eitel ist Nachfolger von Prof. Dr. Dietmar von Hoyningen-Huene, der nach Beendigung seiner Tätigkeit als Rektor der Hochschule Mannheim seinen Vorstandssitz zur Verfügung stellte. Hoyningen-Huene wurde zum Ehrenmitglied des Kuratoriums des ZMRN e.V. ernannt und wird künftig dem Verein beratend zur Seite stehen. Höhepunkt der Veranstaltung war die Würdigung des Engagements von Eggert Voscherau. Im Jahr 2000 übernahm er als Vorsitzender das IHK-Wirtschaftsforum, 2001 wurde er Mitglied des Kuratoriums des damaligen Rhein-Neckar-Dreieck e.V. (RND e.V.), im Jahr 2003 machte er in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BASF mit der Gründung der Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ (später Zukunftsinitiative Metropolregion Rhein-Neckar) den entscheidenden Schritt zum Ausbau der länderübergreifenden Region Rhein-Neckar. Als Zeichen seiner Verdienste um die Region wurde er zum Ehrenvorsitzenden des ZMRN e.V. ernannt. Als weitere Würdigung seines unermüdlichen Engagements wurde Voscherau der diesjährige MRN Award durch den baden-württembergischen Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberg überreicht. Abschließend ernannte Dr. Gerhard Vogel, Präsident der IHK Rhein-Neckar, Voscherau zum Ehrenvorsitzenden des IHK-Wirtschaftsforums.

www.m-r-n.com

TERMIN

Hageha

1. – 6. Oktober

Die Messe in Pirmasens ist Schaufenster, Marktplatz und Leistungsschau für Waren, Informationen und Dienstleistungen und bietet Spaß, Aktion und Infos für die ganze Familie.

www.messe-pirmasens.de

Kommunen ausgezeichnet

Wichtiger Baustein zum Bürokratieabbau

Die Kreisfreie Stadt Speyer, die Verbandsgemeinde Eisenberg im Donnersbergkreis und die Kreisfreie Stadt Landau sind drei der insgesamt sechs rheinland-pfälzischen besonders mittelstandsfreundliche Kommunen, die vom Wirtschaftsminister des Landes Hendrik Hering in diesem Jahr ausgezeichnet wurden.

„Ziel des Wettbewerbs „Mittelstandsfreundliche Kommunen“ ist die Präsentation positiver und nachahmenswerter Beispiele für Maßnahmen der Mittelstandsfreundlichkeit in Kommunen“, sagte der Minister bei der Feierstunde. Bei der diesjährigen Ausschreibung standen insbesondere Aspekte rund um das Thema „Schnelle Genehmigungsverfahren“ sowie das Thema „Innerörtliche Wirtschaftsentwicklung“ im Mittelpunkt, zu denen spezielle Sonderpreise vergeben wurden. „Die Mittelstandsfreundlichkeit von Kommunen ist ein wichtiger Baustein zur Bürokratierleichterung für Unternehmen“, so der Minister. Sie unterstütze die rheinland-pfälzische Initiative „Bürokratieabbau konkret“.

FRAGE DER WOCHE

Nach der Leitzinserhöhung der EZB könnten sich die Kreditkonditionen in den nächsten Wochen verschlechtern.

Wie beurteilen Sie Ihre gegenwärtigen Kreditkonditionen?

gut: 29 %

befriedigend: 60 %

schlecht: 12 %

Mit welcher Entwicklung rechnen Sie in den kommenden Monaten?

Verbesserung: 4 %

keine Veränderung: 39 %

Verschlechterung: 57 %

Basis: Internetumfrage der IHK Pfalz vom 4. bis 8. Juli mit 138 Antworten

FRAGE DER WOCHE

Die Konjunkturrisiken haben zugenommen. Zugleich erwarten Wirtschaftsforschungsinstitute eine weiterhin günstige Entwicklung.

Wie ist Ihre aktuelle Geschäftslage?

gut: 32 %

befriedigend: 50 %

schlecht: 18 %

Mit welcher Entwicklung rechnen Sie in den kommenden Monaten?

Verbesserung: 9 %

keine Veränderung: 50 %

Verschlechterung: 41 %

Basis: Internetumfrage der IHK Pfalz vom 9. bis 14. Juli mit 154 Antworten



Bei einer Fahrt über die Air Base in Ramstein wurde den Teilnehmern der IHK-Tischrunde Pirmasens-Zweibrücken im Mai Struktur und Aufgaben des Militärstützpunktes erläutert. Darüber hinaus konnten sie ein Transportflugzeug besichtigen und sich über die Aufgaben der NATO-Einheiten informieren. www.pfalz.ihk24.de/ps

AK InFO bei SAP in Walldorf

Lösungen für den Mittelstand

Rund 20 Mitglieder des Arbeitskreises InFO (Information, Führung, Organisation) der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar informierten sich im Juni bei der SAP in Walldorf über eine neue Software-Lösung – „on demand“ - für den Mittelstand.

Am Beispiel eines mittelständischen Gießereiunternehmens erläuterte das Unternehmen, wie die Software von der Markterschließung über die Kundenpflege bis zum Abschluss und der Fakturierung alle

betrieblichen Prozesse abbildet und unterstützt. Dies war das letzte Treffen im Veranstaltungszyklus 2007/2008 des AK InFO. In der Sommerpause wird das neue Programm entwickelt, weiter geht es im November 2008.

Interessenten für den AK InFO wenden sich an die IHK Pfalz, Karen Lill, 0621 5904-1107, karen.lill@pfalz.ihk24.de, Infos auch im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 21739.



Beim 1. Pfälzer Firmenlauf in Kaiserslautern haben die IHK und die HwK Pfalz gemeinsam den Preis „Azubi-Star“ ausgelobt für das Unternehmen, das im Verhältnis die meisten Auszubildenden an den Start gebracht hat. Der 1. Preis ging an die Terex Demag GmbH, Zweibrücken, der 2. Preis an die TU Kaiserslautern und der 3. Preis an die Kreissparkasse Kaiserslautern.

Nicht von gestern

Sonderausstellung zum 100. VdP-Jubiläum in Speyer

Pfälzer Weingenießer haben es gut. Nicht nur, weil vor der Haustür Tröpfchen heranwachsen, bei denen selbst Agnostiker beten lernen, wenn sie nur ein weiteres Glas bekommen. Sie dürfen sich auch bei jedem Schluck als Sachwalter und Pfleger einer bald 2.000-jährigen Tradition fühlen, der nun zum 100. Geburtstag des VdP Pfalz im Weinmuseum des Historischen Museums zu Speyer, vom 23. August 2008 bis zum 27. Januar 2009, eine Sonderausstellung gewidmet ist.

Am 8. Oktober 1908 schlossen sich 47 Weingüter sowie 27 Winzervereine und Genossenschaften der Pfalz zum „Verein der Naturweinversteigerer der Rheinpfalz“ zusammen. In einer Zeit, in der Kunstweine den Markt zu dominieren drohten, verschrieben sich die Gründungsmitglieder dem Anbau, Ausbau und Verkauf des naturreinen Weines. Es war die Überzeugung der Gründer, dass nur naturrein ausgebaute Wein jene Fülle und Harmonie bewahren kann, die Boden und Klima der Pfalz den einheimischen Trauben mitgeben.

Qualitätslokomotive VdP

Umso selbstbewusster ist man im Jubiläumsjahr 2008: Vieles hat sich seit der Gründung des VdP im Weinbau verändert. Geblieben ist der unbedingte Qualitätsanspruch der Winzer, die aus diesem Verband hervorgegangen sind. Der VdP Pfalz ist so etwas wie die Qualitätslokomotive des pfälzischen Weinbaus. 26 pfälzische Weingüter zwischen Südpfalz und Mittelhaardt gehören dem VdP-Pfalz an. Dazu die sogenannten „Spitztalente“. Alle haben

sich einer rigorosen Qualitätsphilosophie verschrieben, die in einer eigenen „Charta“ zusammengefasst ist. Die Betonung des Terroirs, des Jahrgangs, Ertragsbeschränkungen auf maximal 50 Hektoliter je Hektar bei den „Großen Gewächsen“ und eine unverwechselbare Handschrift des Winzers kennzeichnen die Weine.

„Schon die Römer haben eine klare Vorstellung vom Qualitätsweinbau gehabt, haben unterschiedliche Lagen gekannt und wussten genau, wo guter Wein wächst. Und das ist ja etwas, was auch heute den VdP auszeichnet, dass er sich um höchste Qualität bemüht“, sagt Dr. Ludger Tekampe, Kurator der VdP-Ausstellung und zuständiger Sammlungsleiter Kulturanthropologie/Volkskunde und Weinmuseum am Speyerer Historischen Museum. „Eigentlich gibt es ja in der Pfalz zu viel guten Wein, als dass dies gesundheitszuträglich wäre“, sagt Tekampe mit einem Augenzwinkern gegenüber dem *Wirtschaftsmagazin Pfalz*.

Großer Sammelaufruf

Die Jubiläumsausstellung basiert auf den bereits vorhandenen Exponaten im Weinmuseum, „es gibt aber auch erhebliche Erweiterungen. Wir bauen alles ein bisschen um. Es gibt natürlich mehr zu sehen, sowohl Exponate, die wir aus unseren Sammlungen mit dazu bringen, als auch Erinnerungsstücke aus den Weingütern. Wir wollen eine Art Mythoswand machen, wo jedes Weingut Fotos aus seinem Bestand hergibt und die während der Zeit der Ausstellung hier gezeigt werden, so dass sich ein buntes Kaleidoskop ergibt.“ Oft höchst persönliche Aufnahmen, fotografische Gucklöcher in die Gründungszeit des VdP. Immerhin verdankt auch das Weinmuseum selbst den Winzern manches Exponat, ohne das die Gründung im Jahr 1910 vielleicht nicht möglich gewesen wäre. „Der VdP wurde 1908 gegründet, 1909 gab es einen großen Sammelaufwurf“, erzählt Tekampe. Viele Schaustücke aus den Beständen des Weinmuseums, etwa Keltern, Fässer, Zierstücke sind Schenkungen der VdP-Winzer. Die können jetzt zur Jubiläumsausstellung hervorgeholt werden, weil durch den Umbau des Museums - beispielsweise sind viele störende Heizkörper verschwunden - schlicht mehr Platz zur Verfügung steht.

Natürlich wird es während der Zeit der Ausstellung auch die ein oder andere fachlich angeleitete Verkostung geben. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe waren die Planungen hierzu aber noch nicht abgeschlossen. Die Ausstellung wird am 22. August von Ministerpräsident Kurt Beck eröffnet.

(Fred G. Schütz)

<http://museum.speyer.de/de/histmus/sammlungen/weinmuseum/>
und www.vdp-pfalz.de



TERMIN

Sicherheits- und Wirtschaftsforum Rheinland-Pfalz

26. August

Das Sicherheits- und Wirtschaftsforum in Mainz soll den Vertretern der rheinland-pfälzischen Wirtschaft helfen, den Spagat zwischen Chancen und Risiken im globalisierten Markt zu wagen. Vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftlicher Internationalisierung gewinnt der „Know-how-Diebstahl“ immer mehr an Bedeutung. Sicherheitsrisiken können im Extremfall zu existenzbedrohenden Verlusten führen.

Weitere Infos und Anmeldung beim Ministerium des Innern und für Sport in Mainz, Daniel Joseph, Tel. 06131 16-3743, daniel.joseph@ism.rlp.de.

Bessere Konditionen Für Dienstleister

KfW-Mittelstandsbank

Im Rahmen der „Initiative kleiner Mittelstand“ hat die KfW ihre Programmlandschaft weiterentwickelt. Zum 1. Juli wurde ein neues Maßnahmenpaket umgesetzt.

Wichtiger Bestandteil der neuen Konzeption ist die Einrichtung von Förderfenstern mit attraktiven Konditionen. Die Programmlandschaft der KfW wird transparenter. So werden die Unternehmerkredite Ausland und Betriebsmittel in den KfW-Unternehmerkredit integriert, Sonderregelungen in der Programmfamilie Unternehmerkapital abgeschafft. Mit Einführung einer 5-jährigen Laufzeit und vierteljährlicher Tilgung ist das Förderangebot besser auf die Finanzierungsbedürfnisse von KMU abgestimmt.

Weitere Infos über die Hotline der IHK-Starterzentren, Tel. 01805 445782.

Veranstaltungen

2. Halbjahr 2008

Die IHKs in Baden-Württemberg, der Pfalz und Darmstadt haben ihren gemeinsamen Dienstleistungskalender für das zweite Halbjahr 2008 herausgegeben.

Dienstleister fast aller Branchen finden hier relevante Seminare, Vortragsveranstaltungen und Workshops: Vom Immobilien Jourfixe über Homepagegestaltung bis zum Vertriebsrecht in der Versicherungswirtschaft.

Die Broschüre gibt es kostenlos bei der IHK Pfalz. Bestellungen und weitere Informationen zu den Veranstaltungen: Elke Richter, Tel. 0621 5904-2111, elke.richter@pfalz.ihk24.de, oder als Download im Internet, www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 2520.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

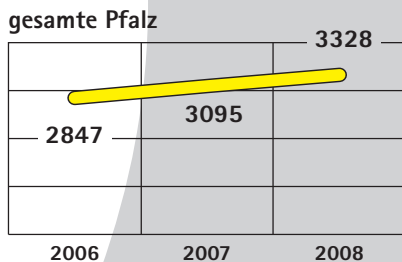
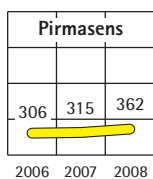
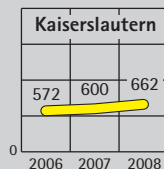
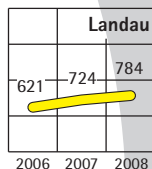
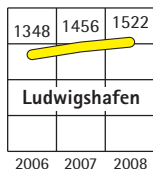
Verbraucherpreisindex für Deutschland (Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2007	2008			Juni 08	Juni 08
Juni	April	Mai	Juni	Mai 08	Juni 07
103,6	106,1	106,7	107,0	0,3	3,3

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

NEUE AUSBILDUNGSVERTRÄGE JUNI 2008

in den Bereichen der IHK-Dienstleistungszentren



Prüfung bestanden!

Azubis glücklich

In der Zeit vom 16. Mai bis 11. Juni haben 80 Azubis im Ausbildungsberuf Hotelfachfrau/Hotelfachmann, 32 angehende Restaurantfachleute und 32 Fachkräfte im Gastgewerbe ihre praktischen Abschlussprüfungen vor der IHK Pfalz in Ludwigshafen abgelegt.

Beste Prüfungsteilnehmerin war die Restaurantfachfrau Susann Löbe von der BASF SE Ludwigshafen, bei den Hotelfachleuten erzielte Michael Grönebaum vom Deidesheimer Hof in Deidesheim das beste Ergebnis. Die angehenden Restaurantfachleute mussten im Hotel Darstein in Altrip ihre Leistungen wie beispielsweise das Servieren, Tranchieren, das Ausschneiden von Getränken und das Zubereiten von Speisen vor dem Gast unter Beachtung der gastgewerblichen Regeln unter Beweis stellen. Dankenswerterweise stellte Frank Friedrich Darstein, Inhaber vom Hotel Darstein, wieder seine Räumlichkeiten zur praktischen Prüfung zur Verfügung. Die Fachkräfte im Gastgewerbe durften für ihren praktischen Teil der Prüfung die Räumlichkeiten des Gasthauses Schneider in Dernbach von Werner Püngeler, Inhaber und Prüfer der IHK Pfalz, in Anspruch nehmen. Die Köche hatten zwischen dem 29. Mai und 4. Juni 2008 ihre praktischen Prüfungen an der berufsbildenden Schule Technik II in Ludwigshafen. Bei insgesamt 90 Prüflingen schnitt Jonas Gaukler von der Anglerstubb in Speyer, Inhaber Torsten Sembries, am

besten ab. Eine besondere Gruppe von 15 Hotelfachleuten nahm am 12. und 19. Juni an der 2006 bei der IHK Pfalz neu eingeführten Zusatzprüfung im Hotelmanagement teil.

Aktion „Azubi des Monats“

Scherer Gruppe

Wie bekommt man motivierte Azubis? Indem man sie schrauben, schweißen und tiefer legen lässt, was das Zeug hält.

Zum dritten Mal hat die Scherer Gruppe die Aktion „Azubi des Monats“ ausgelobt. Die Azubis erhielten von der Firma drei Autos, die sie nach Belieben (unter Einhaltung der TÜV-Vorschriften versteht sich) aufmotzen durften. Tieferlegen ist da erst der Anfang, denn wer lässt nicht gern mit einem Polo einen Lamborghini stehen? Gleichzeitig erhielt das Jahr über jeder einzelne Azubi von seinem Ausbildungsleiter eine Beurteilung über seine Leistungen. Die drei höchstbewerteten Azubis der Gruppe dürfen im Sommer zehn Tage lang mit den Motz-Mobilen herumkutschieren und bekommen von der Firma das Benzin spendiert. „Unsere jungen Mitarbeiter sollen durch diese Aktion motiviert werden, um engagiert am Geschäftsleben teilzunehmen“, so Geschäftsführer Ernst Christian Scherer. Einer der drei Sieger ist Maik Ehmer von AVG Scherer in Neustadt a. d. Weinstraße, der in der Scherer Gruppe den Beruf des Automobilkaufmanns erlernt. Das 1935 gegründete rheinland-pfälzische Familienunternehmen beschäftigt heute fast 800 Mitarbeiter, darunter 152 Auszubildende. Zur Scherer Gruppe zählen heute 19 Autohäuser an 14 Standorten.



Wirtschaftsminister Hendrik Hering „kürt“ den Azubi des Monats, Maik Ehmer von der AVG Scherer in Neustadt.



macht Werbung, die bezahlbar ist.

BERNDTCONSULT
MARKETING & WERBEAGENTUR

fon 06232 8150912
www.berndt-consult.de
D-67346 Speyer



Rotary-Ausbildungsförderpreis

Motivation für Berufsschüler

Der Rotary Club Ludwigshafen-Rheinschanze hat in diesem Jahr wieder einen Ausbildungsförderpreis an drei Absolventen der BBS Technik II für besondere schulische Leistungen vergeben.

Damit soll nicht nur die Leistung Einzelner gewürdigt, sondern auch in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für das wichtige Zukunftsthema Berufsbildung geschaffen werden. Bei aller Diskussion um die Förderung von Eliten und Hochschulen müsse immer wieder an den hohen Stellenwert einer fundierten beruflichen Ausbildung erin-

net werden, so Albrecht Müller, Rotary-Vorstandsmitglied, anlässlich der diesjährigen Abschlussfeier der Berufsbildenden Schule Technik II in Ludwigshafen. Das duale System habe sich immer bewährt und leiste einen profunden Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland. Ausgezeichnet wurden die drei Absolventen Adam Richter, Informatiker, Heiko Schnell, Mechatroniker, und Alexander Berndt, Metallbauer. Sie erhielten je einen Rotary-Ausbildungsförderpreis von 600,00 Euro.

www.rc-lu-rheinschanze.de (Projekte)

Wirtschaftsnachrichten

Für Jüngere oft unverständlich

Fernsehnachrichten erreichen mit ihren Wirtschaftsthemen jüngere Leute vielfach nicht.

Dies ist das Ergebnis einer Studie des Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e.V., die das IFEM-Institut für empirische Medienforschung im Juli vorgestellt hat. Die Untersuchung stützt sich auf eine Analyse der meistgenutzten Nachrichtenformate „Tagesschau“, „heute“, „RTL aktuell“ und „SAT.1 News“ sowie eine Befragung von 145 Schülerinnen und Schülern im Alter von 16 bis 29 Jahren. Die Studie kommt zu folgenden Ergebnissen: Wirtschaftsthemen zählen nach Ansicht von Schülern ebenso wie Politikthemen zu den schwierigsten und am wenigsten verständlichen. Die Schüler halten sie gleichzeitig für interessant. Vermeintlich verständliche und verbreitete Begriffe wie „Schwellenländer“ meinten nur die Hälfte der Befragten erklären zu können. Die Befragten wünschen sich eher längere als kürzere Berichte. Sie wünschen sich Beiträge, die Grundinformationen vermitteln und Zusammenhänge möglichst sachlich und anschaulich erklären. Etablierte Formate wie die „Tagesschau“ haben auch bei Schülern Renommee, und: Je geringer der

Bildungsstand, desto geringer das Verstehen der gesehenen Beiträge. „Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Nachrichtensendungen an Verständlichkeit gewinnen, wenn ihre Beiträge länger und erklärender sind“, so Dr. Udo Michael Krüger, Geschäftsführer des IFEM-Instituts. „Da viele wirtschaftliche Fragen die individuelle Zukunft der Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen beeinflussen, sollten die Schulen mehr wirtschaftliches Wissen vermitteln“, forderte Dr. Walter Richtberg, Vorsitzender des Ernst-Schneider-Preis e.V. „Die Medien alleine schaffen es nicht.“

www.ernst-schneider-preis.de



Dr. Walter Richtberg (l.) und Dr. Udo Michael Krüger stellen eine Studie zur Verständlichkeit von Wirtschaftsnachrichten vor.



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Fachkraft für Schutz und Sicherheit	12.08.08 - 25.02.09	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	23.08.08 - 22.10.11	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	30.08.08 - 16.04.11	PS
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	17.09.08 - 20.04.11	LU
Industriemeister/-in Kunststoffverarbeitung	01.10.08 - 16.04.11	PS
Industriemeister/-in Metall	10.09.08 - 16.04.11	PS
Industriemeister/-in Metall	10.01.09 - 22.10.11	LU
Industriemeister/-in Chemie	25.10.08 - 17.09.11	LD
Industriemeister/-in Chemie	13.01.09 - 08.10.11	LU
Industriemeister/-in Kunststoffverarbeitung u. Kautschukverarbeitung	07.01.09 - 26.11.11	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik	10.01.09 - 22.10.11	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	20.09.08 - 02.10.08	LU
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	22.09.08 - 04.10.08	LD
Ausbildung der Ausbilder Vollzeit	06.11.08 - 28.11.08	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	14.10.08 - 20.12.08	LD
Industriefachwirt/-in	25.08.08 - Frühj. 11	LU
Techn. Betriebswirt/-in	10.02.09 - Frühj. 11	LU
Personalfachkaufmann/-frau	23.09.08 - Sept. 10	LU
Handelsfachwirt/-in	Herbst 09	KL

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

CAD-Technik Grundlagen	08.09.08 - 28.10.08	LU
CAD-Technik Aufbaustufe	10.09.08 - 30.10.08	LU
CAD-Technik 3D-Konstruktion	10.11.08 - 16.12.08	LU
SPS Grundlagen	20.10.08 - 26.11.08	LU
SPS Aufbaustufe	21.10.08 - 27.11.08	LU
Fachwissen Einkauf	26.08.08 - 28.10.08	LU
Vertriebs- und Beratungsspezialist im Außen- und Innendienst	23.10.08 - 05.12.08	LU

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter

www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379

Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

Seminare und Kurzlehrgänge

Aus reklamierenden Kunden, Stammkunden machen	11.08.08	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung	19.08.08	LU
Schneller lesen – mehr behalten	21.08.08 – 22.08.08	LU
Projektmanagement 22.08.2008		LU
Management im Büro- und Sekretariat – Modul 1	27.08.08 – 28.08.08	LU
Buchführung in der Praxis in kl. u. mittleren Unternehmen	27.08.08 – 20.09.08	PS
Buchführung in der Praxis in kl. u. mittleren Unternehmen	18.10.08 – 15.11.08	LU
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	20.10.08 – 24.11.08	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	03.11.08 – 08.12.08	LU
Lohn- u. Gehaltsabrechnung i. d. Praxis in kl. u. mittl. Unternehmen	22.11.08 – 17.12.08	LU

Zusatzangebote für Auszubildende

Übungen zur Vorbereitung auf die praktische Prüfung:

- Bürokommunikation	16.10.08 – 11.12.08	LU
- Bürokommunikation	14.10.08 – 09.12.08	LD
- Bürokommunikation: Bürowirtschaft	13.11.08 – 20.11.08	LU
- Bürokaufleute: Rechnungswesen	24.09.08 – 01.10.08	LU
- Bürokaufleute: Rechnungswesen	23.09.08 – 30.09.08	LD
- Bürokaufleute: Kommunikation	08.12.08 – 10.12.08	LU
- Bürokaufleute: Kommunikation	09.12.08 – 11.12.08	LD
- Industriekaufleute	28.11.08 + 05.12.08	LU
- Industriekaufleute	05.12.08 + 12.12.08	LD

Übungen zur Vorbereitung auf die schriftliche Prüfung:

- Industriekaufleute	23.10.08 + 24.10.08	LU
- Industriekaufleute	30.10.08 + 31.10.08	LD
Lernen in der Ausbildung (für Auszubildende im 1. Lehrjahr)	08.10.08	LU
Grundlagen der Pneumatik	04.08.08 – 15.08.08	LU
Grundausbildung Metall	18.08.08 – 10.07.09	LU
Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung	18.08.08 – 27.02.09	LU
Grundlagen der Metalltechnik	18.08.08 – 07.11.08	LU
Grundlagen der Hydraulik	01.09.08 – 12.09.08	LU
Elektropneumatik und –hydraulik	15.09.08 – 02.10.08	LU
EDV-Grundlagen für Auszubildende in gewerbl.-technischen Berufen	13.10.08 – 24.10.08	LU
Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung Teil 2 Metall	27.10.08 – 14.11.08	LU
Vorbereitung auf die praktische Abschlussprüfung Teil 2 Metall	08.12.08 – 19.12.08	LU

Auf der Spur des Feuers

Arbeitskreis Sicherheit in der Wirtschaft

In der Sommersitzung war der gemeinsame Arbeitskreis Sicherheit in der Wirtschaft der beiden IHKs Pfalz und Rhein-Neckar zu Gast bei der Heidelberger Druckmaschinen AG, Werk Wiesloch-Walldorf.

Vorgestellt wurden die Möglichkeiten der Brandbekämpfung durch Sauerstoffentzug und der Entrauchung durch einen Großlüfter. Im Showtruck der Firma Wagner konnte probiert werden, wie unter Einsatz von Stickstoffanreicherung der Luft in einem geschlossenen Raum keine Flamme überlebt. Der Arbeitskreis Sicherheit in der Wirtschaft ist eine Gemein-

schaftsveranstaltung der IHK Pfalz und der IHK Rhein Neckar unter Federführung der IHK Rhein Neckar. Seit Jahren können auf dieser Plattform Sicherheitsverantwortliche der Mitgliedsunternehmen und Vertreter von Behörden, Fachfirmen und Sicherheitsorganisationen ihre Erfahrungen austauschen, sich informieren und Kontakte knüpfen.

Haben Sie Interesse?

Dann steht Ihnen Nicole Rabold, Tel. 0621 5905-1611, nicole.rabold@pfalz.ihk24.de, als Ansprechpartnerin zur Verfügung.



Mehr über Brandbekämpfung und Sauerstoffentzug lernten die Mitglieder des IHK-Arbeitskreises Sicherheit in der Wirtschaft in Heidelberg.

Deutsches und Europäisches Patentamt

Register für Rechtsstandsauskünfte

Das System DPINFO, das die tagesaktuellen Rechtsstandsdaten enthält, und die amtliche Veröffentlichungsplattform DPMA-Publikationen des Deutschen Patent- und Markenamtes werden zukünftig zu einem integrierten Informations- und Recherchesystem (DPMARegister) zusammengefasst.

Dieses System enthält die tagesaktuellen Publikationen mit den tagesaktuellen Rechtsständen. Die Umsetzung soll für Marken 2008/2009, für Geschmacksmuster 2009 und für technische Schutzrechte 2010 erfolgen. Bislang waren Informationen über den Eintritt der Euro-

päischen Patente in die nationale Phase und alle weiteren Entwicklungen nur aus den nationalen Registern abzufragen. Das Europäische Patentamt bietet nun diese Rechtsstandsdaten von Europäischen Patenten nach dem Eintritt in die nationale Phase an. Diese Daten werden aus den Gebührenzahlungen erstellt. Mit der Übernahme des Bestandes wurde in der Kalenderwoche 50/2007 begonnen.

Für weitere Fragen steht Ihnen das Patentinformationszentrum der KIT in Kaiserslautern, Tel. 0631 205-2172, piz@kit.uni-kl.de, zur Verfügung.

FRAGE DES MONATS

Mit der Europäischen Union (EU) verbinde ich:

eher Chancen: 64 %

z.B. wettbewerbsfähiger Wirtschaftsraum, einheitliche Währung, einfacher Zugang zu neuen Märkten

eher Risiken: 36 %

z.B. steigende Inflation, wachsende Konkurrenz aus Niedriglohnländern

Basis: Internetumfrage der IHK Pfalz vom 23. Juni bis 3. Juli mit 45 Antworten

IHK-Tochter Zetis GmbH

Ausgezeichnet als familienfreundliches Unternehmen

Über 200 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen haben im vergangenen Jahr das audit berufundfamilie bzw. das audit familiengerechte hochschule durchgeführt. Darunter auch die IHK Zetis GmbH mit Sitz in Kaiserslautern.

Dafür wurde sie am 30. Juni in Berlin durch die Schirmherren, Familienministerin Dr. Ursula von der Leyen und Wirtschaftsminister Michael Glos, mit dem Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet. IHK-Zetis-Geschäftsführer Michael Lill hat die Auszeichnung entgegengenommen. „Eine aktiv betriebene familienbewusste Personalpolitik in den Unternehmen wird in Zukunft ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil sein. Dafür reichen schon ganz einfache Maßnahmen, wie flexible Arbeitszeitregelung oder Teilzeitmöglichkeiten“, so Lill. Das audit berufundfamilie unterstützt Unternehmen, eine familienbewusste Personalpolitik nachhaltig umzusetzen. Es ist das strategische Managementinstrument zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

www.beruf-und-familie.de und www.zetis.de



IHK-Zetis-Geschäftsführer Michael Lill erhielt in Berlin das Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ von Familienministerin Ursula von der Leyen.

Gesund und fit im Kleinbetrieb

Das Raumklima

Das Wohlbefinden des Menschen, seine Leistungsfähigkeit und auch die Sicherheit am Arbeitsplatz werden durch das Raumklima mitbestimmt.

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) hat eine Handlungshilfe zur Beurteilung des Raumklimas herausgegeben. Mit dieser Handlungshilfe werden insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) in die Lage versetzt, eine Gefährdungsbeurteilung zum Raumklima in Eigenregie schnell, wirtschaftlich und wirkungsvoll durchzuführen. Die Informationsschrift ist Teil der Schriftenreihe „Gesund und fit im Kleinbetrieb“ und kann unter www.arbeitssicherheit.de, Stichwort: Raumklima, kostenlos heruntergeladen werden.

Ansprechpartner bei der DGUV ist Dr. Heinz Schmid, Tel. 02241 231-1322/-1340, E-Mail: Heinz.Schmid@DGUV.de.

11. Energietag Rheinland-Pfalz

Stromversorgung der Zukunft



Die Transferstelle Bingen (TSB) und das rheinland-pfälzische Umweltministerium veranstalten am 25. September den 11. Energietag Rheinland-Pfalz an der Fachhochschule Bingen.

Die Besucher erwartet ein abwechslungsreiches Programm: Neben aktuellen Energiethemen sollen die Stromversorgung der Zukunft - die Optimierung von Strombedarf und -erzeugung und kommunale Projekte in Rheinland-Pfalz als Beispiele innovativer Energienutzung betrachtet werden. Auf der Fachaussstellung „Energemarkt Rheinland-Pfalz“ informieren Energiedienstleister, Anlagenhersteller und Energieversorger über ihre Produkte und Dienstleistungen.

www.energietag-rlp.de

Hauchdünn hat Zukunft

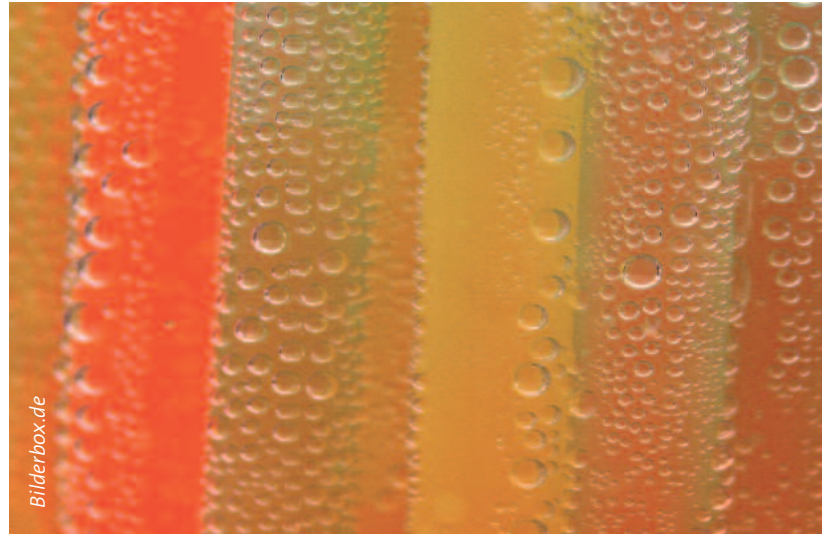
Netzwerk nanoValley.eu in der Metropolregion gegründet

Das Netzwerk Nanotechnologie der Metropolregion Rhein-Neckar und das bei der Wirtschaftsförderung Karlsruhe angesiedelte Nanoforum haben sich unter der Wortmarke NanoValley.eu neu formiert. „Mit diesem Zusammenschluss zu einem kooperativen Handlungsverbund wurde der Grundstein gelegt, Europas forschungstärkste Region auf dem Gebiet der Nanotechnologie im globalen Wettbewerb der Technologieregionen offensiv zu positionieren und zu bewerben“, sagt Traudel Moll, Innovationsberaterin bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen.

Der von Forschungsinstitutionen, Hochschulen, Unternehmen und Industrie- und Handelskammern getragene Interessenverbund werbe ausdrücklich um engagierte Mitstreiter. Dies können einzelne Betriebe oder Forschungseinrichtungen sein, aber auch bereits bestehende Bündnisse im Gebiet der Nanotechnologie, die sich als Repräsentanten eines europäischen „nanoValley“ angesprochen fühlen.

Einmalige Chance

„Die inhaltliche Ausrichtung der neuen Strukturen wird insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als Zielgruppe fo-



Bei der Auftaktveranstaltung für das nanoValley standen u. a. neue funktionale Oberflächen und Nano-Bio-Oberflächen im Fokus.

kussieren. Hierzu werden sich zentrale Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft an einem Tisch zusammenfinden, um die einmalige Chance für überregionale Netzwerkarbeit in diesem zu-

kunftsträchtigen Technologiebereich zu nutzen“, sagt Moll. Mittelfristig könne das „nanoValley“ so einen Technologiestandort vertreten, der von Basel im Süden bis in die Region Frankfurt im Norden reicht.

Der Startschuss fiel bei der Auftaktveranstaltung „Nanotechnologie verbessert Oberflächen“ im Juni bei der Merck KGaA. Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen standen Themen wie „Neue funktionale Oberflächen“ und „Nano-Bio-Oberflächen“. Die Vorträge gaben einen Einblick in die vielfältigen Anforderungen

bei der Einführung von Produkten auf Basis der Nanotechnologie. Deutlich wurden dabei die nahezu unbegrenzten Anwendungsmöglichkeiten für Oberflächen und die Auswirkungen dieser Zukunftstechnologie des 21. Jahrhunderts, so Moll. Weit über 100 Vertreter aus Industrie und Wissenschaft nahmen die Gelegenheit wahr, Erfahrungen auszutauschen, bestehende Kooperations- und Synergiepotenziale auszubauen und neue Ansätze zu entwickeln, um die noch junge Nanotechnologie-Branche in ihrer Innovationsfähigkeit und notwendigen überregionalen Ausweitung zu unterstützen. (tz/mo)

Diskussionsgrundlage

9. MediaMit am 24. September im UCI-Kino Kaiserslautern

„Mit der MediaMit 2007 hat die Diskussion um die Breitbandverkabelung im Lande so richtig Schub bekommen“, resümiert Bernd Heß, bei der IHK Zetis GmbH zuständig für die führende IT-Messe in der Pfalz, die am 24. September im UCI-Kino im Kaiserslauterer PRE-Park ihre neunte Auflage erleben wird. Mehrere Workshops landesweit und rund zehn Millionen Euro, die das Land für die Unterstützung der Kommunen zum Ausbau der Breitbandverkabelung zur Verfügung stellt, das hat bei der Podiumsdiskussion mit Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Carsten Kühl auf der MediaMit 2007 seinen Anfang genommen.

„Das zeigt eindrucksvoll, dass diese IT-Messe über den direkten Benefit für die ausstellenden Unternehmen und Institutionen auch einen ideellen Mehrwert produziert, von dem alle Unternehmen und die Bürger im Land profitieren“, sagt Heß. Umso mehr als die MediaMit eine wichtige Plattform für die Begegnung zwischen IT-Anbietern, IT-Nachfragern und der IT-Wissenschaft der Region darstelle. Schwerpunkt in diesem Jahr ist das Thema „IT-Sicherheit“.

Einige Justagen hat Heß am Setup der 2008er-Auflage der MediaMit vorgenommen. „Wir fahren das Vortragsangebot nun zweigleisig, es werden also statt vier nur noch zwei Vorträge gleichzeitig angeboten, dafür wurde die Zeit insgesamt auf 18 Uhr verlängert. Gleichzeitig sind die Vorträge selbst kürzer und kompakter, jeweils nur noch 30 Minuten. So können wir fast 20 Vorträge anbieten, die sich sowohl allgemeinen IT-Themen als auch dem Schwerpunktthema IT-Sicherheit widmen werden“, sagt Heß.

Weiter soll die räumliche Trennung von ausstellenden Unternehmen und institutionellen Teilnehmern für mehr Transparenz sorgen. Institutionelle wie IHK, Wirtschaftsförderung, Projekte und Existenzgründer werden im Erdgeschoss präsentieren. Das Obergeschoss ist Business-IT-Anbietern vorbehalten. Schon jetzt haben sich namhafte Unternehmen der Region wie Mobotix, Alpha Business Solutions, Insiders und market maker zur MediaMit angemeldet. In diesem Jahr wird es darüber hinaus Sonderpreise für



IT-Sicherheit ist eines der großen Themen bei der MediaMit am 24. September im UCI-Kino Kaiserslautern.

ausstellende Existenzgründer geben. Insgesamt werden sich rund 50 Aussteller auf der MediaMit präsentieren.

Geblichen ist der besondere Online-Service der MediaMit, die unter mediamit-kl.de weiterhin die sogenannte Kompetenzsuche anbietet, mit der man gezielt seine Ansprechpartner und Unternehmen recherchieren kann. „Ganz wichtig der Hinweis, nur wer sich anmeldet, kommt in den Genuss aller MediaMit-Goodies, wie umfangreiches Besucherpaket mit Aussteller- und Vortragsverzeichnis, Freikaffee, Namensschild und beschleunigter Einlass ohne zeitraubende Registrierung im Foyer“, sagt Heß. Am besten registriert man sich direkt online.

Ausführliche Informationen über die MediaMit finden Sie im Internet unter www.mediमित-kl.de oder bei der IHK Zetis GmbH, Europaallee 10, 67657 Kaiserslautern. Ansprechpartner: Bernd Heß, Tel. 0631 30312-30, Fax -49, hess@zetis.de.

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-1321-18	Ultraschall Waschanlage für Behälter, 600 x 400 x 320 cm	Näheres auf Anfrage	1 Stk.	Contwig
LU-A-1323-02	Leitz Stehsammler	Kunststoff	100 Stk. à 1,00 Euro	Ludwigshafen
LU-A-1327-16	gebr. PCs P4 Compaq, Siemens, IBM	div. Ausstattungen	ab 98,00 Euro/Stk.	Neuhofen
LU-A-1329-15	Röhrenbildschirm 17", PC-Grau von Belinea, Video 7, Macom und Compaq	gebraucht, voll funktionsfähig	11 Stk. à 15,00 Euro	Kusel
LU-A-1330-05	Holzboxen (wärmebehandelt), -paletten		10 t	Kirchheimbolanden
LU-A-1333-18	Basalt Großpflaster, blauschwarz, ca. 11 x 16 cm	Kopfsteinpflaster	ca. 9.000 Stk.	Bad Dürkheim
LU-A-1334-01	Quecksilber reinst, Hersteller Merck	originalverpackt	3 Flaschen à 2 kg	Ludwigshafen
LU-A-1335-02	Teflon-Drehspäne, sauber	in Kunststoffsäcken verpackt	ca. 200 kg	Kaiserslautern
LU-A-1336-03	IBC-Gitterboxen		1 x 1,2 m, ständig	Billigheim
LU-A-1339-02	saubere Drehspäne aus PTFE (Teflon)	in Kunststoffsäcken verpackt	ca. 200 kg à 20 kg	Kaiserslautern
LU-A-1341-18	Stahlcontainer (Thyssen), ca. 1.000 l	innen unlackiert	ca. 100 Stck.	Weilerbach
LU-A-1342-04	Bananenkartons	Pappe	ca. 500 Stck. à 0,20 Euro, monatl.	Frankenthal
LU-A-1343-02	5 l-Kanister blau UN X 1.9, Mündung Nr. 51 mit schwarzem Verschluss	PE	480 Stck.	Maxdorf
LU-A-1344-18	Stapel-Klemmbügel für Euro-Paletten	Nutzhöhe 800 mm	150 Paar	Pirmasens
LU-A-1345-01	Titan-oxid-sulfat, Type T-300 T		45 t, 1.000 kg-Container	Ludwigshafen
LU-A-1346-01	N-(2-Hydroxyethyl)ethylenharnstoff (HEEH)		66 t, 220 kg-Fass	Ludwigshafen
LU-A-1347-01	Lupasol SK		1.920 kg, 120 kg-Fass	Ludwigshafen
LU-A-1354-18	Gebiom Fußdruckmessplatte MS 195	4 Sensoren pro cm ² , 36 x 66 cm	1 Stck.	Pirmasens
LU-A-1355-02	Verpackungs-Styropor-Platten	100 x 50 x 1 cm	20 cm ³ , kostenlos	Speyer

Recyclingbörse Gesuche

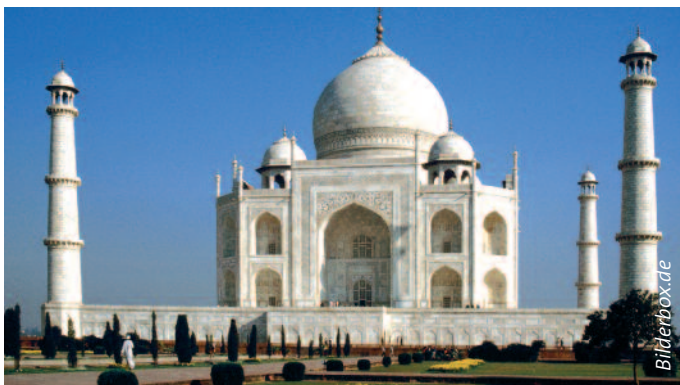
Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1340-05	Paletten CP1, 1 x 1,20 m	auch defekt	unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://recy.ihk.de> abrufen.**

Forum Außenwirtschaft

Blick auf VAE und Indien

„Rheinland-Pfalz profitiert von den offenen Weltmärkten und internationalen Verflechtungen wie kaum ein anderes Bundesland. Jeder zweite Euro wird mittlerweile im Land durch den Export erwirtschaftet“, betonte der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering beim 13. Forum Außenwirtschaft in Mainz.



Indien bietet gute Absatzchancen für Pfälzer Unternehmen.

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der IHKs Rheinland-Pfalz, Peter Adrian, machte deutlich, dass milliardenschwere staatliche Investitionsprogramme in der arabischen Welt und boomende asiatische Märkte gute Geschäftschancen für die deutsche Wirtschaft böten. „Einer neuen Studie zufolge werden die Staaten des Golfkooperationsrates bis 2020 über sechs Billionen US Dollar durch den Export von Öl und Gas einnehmen. Diese Mittel fließen in gigantische Investitionsprojekte in Schlüsselbereichen wie Infrastruktur, Gesundheit oder Telekommunikation. Auch in Indien stehen alle Zeichen auf Wachstum. Besondere Absatzchancen bieten sich in den Branchen Maschinenbau, Elektro-, Mess- und Regeltechnik, Automobil und Chemie sowie im Dienstleistungsbereich bei IT und Logistik“, so der IHK-Präsident in seinem Grußwort vor rund 200 Unternehmern.

www.forum-aussenwirtschaft.de

Einheitlicher Zahlungsverkehr

SEPA in Europa

In Europa wird ein einheitlicher Zahlungsverkehr bald Realität sein.

Durch den neu geschaffenen europäischen Zahlungsverkehrsraum werden Zahlungen in 27 EG-Staaten sowie Norwegen, Island, Liechtenstein und der Schweiz nunmehr nach einheitlichen Regeln abgewickelt. Die Unterscheidung zwischen den nationalen und grenzüberschreitenden EURO-Zahlungen wird damit aufgehoben.

Die Broschüre „SEPA - Der Zahlungsverkehr wird europäisch“ kann beim Sparkassenverlag unter www.sparkassenverlag.de für 4,30 Euro bestellt werden.

Olympia 2008 in China

Geänderte Visabestimmungen

Die chinesische Regierung hat neue Auflagen für die Beantragung eines Visums festgelegt.

So muss für ein Geschäftsreise-Visum ab sofort eine Kopie des Flugtickets und der Hotelbestätigung vorgelegt werden. Bei ETIX-Buchungen sind die ETIX-Ausdrucke mit eingetragener Ticketnummer vorzulegen. Eine Kopie der Online-Reservierung reicht nicht. Außerdem muss der Anlass der Reise nachgewiesen werden: Business-Reisende müssen eine offizielle amtliche Genehmigung und Privatreisende eine private Einladung nebst polizeilicher Anmeldung des Einladenden vorlegen. Generell ist mit längeren Bearbeitungszeiten zu rechnen.

Infos bei der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1920,
martin.schmidt@pfalz.ihk24.de

IHK International

Wussten Sie schon,

... dass für eine erfolgreiche Unternehmensführung in Russland eine eigene Firmenhymne hilfreich ist?

Weitere Informationen in der Zeitschrift „markets“ der Bfai unter: www.bfai.de/markets - Ausgabe Juni 2008 - Download für 3,80 Euro

www.pfalz.ihk24.de

Europaweiter Notruf 112

In vielen Ländern auch auf Deutsch

Die Europäische Kommission will die gebührenfreie europäische Notrufnummer 112 bekannter machen.

Millionen von EU-Bürgern, die zukünftig innerhalb Europas verreisen wollen, müssen sich nur noch eine einzige Notrufnummer merken. In Deutschland erreicht man, auch per Mobiltelefon, durch Wählen der Nummer 112 kostenlos die Notrufnummer für Rettungsdienst und Feuerwehr. In Deutschland kann man in den meisten Fällen den Notfall auch in Englisch melden. Deutsch kann man z. B. auch in Tschechien, Spanien, Litauen, Ungarn und den Niederlanden sprechen.

www.sos112.info

Einreisegenehmigung USA

Neues System ab 2009

Die USA werden ein neues System zur Einreisegenehmigung einführen.

Voraussichtlich ab 12. Januar 2009 müssen alle Reisenden, u.a. auch aus Deutschland, spätestens 72 Stunden vor der beabsichtigten Einreise persönlich oder über den Reiseveranstalter via Internet unter

<https://esta.cbp.dhs.gov> eine gebührenfreie Einreiseerlaubnis einholen. Das Verfahren soll einer erhöhten Sicherheit im Reiseverkehr dienen.

Infos bei der IHK Pfalz,
Tel. 0621 5904-1920,
martin.schmidt@pfalz.ihk24.de.



Das Capitol in Washington DC: Ab Januar müssen sich viele Reisende auf neue Einreisevorschriften für das Land der unbegrenzten Möglichkeiten einstellen.

TERMINE

23. + 24. September:

Business-Spanisch: Sprachlich fit für Meetings, Verhandlungen, Präsentationen

30. September:

11. Wirtschaftstag Rumänien - Rumänien vor der Wahl - Auswirkungen und Chancen für deutsche Unternehmen bei Einkauf, Vertrieb und Investition

22. Oktober:

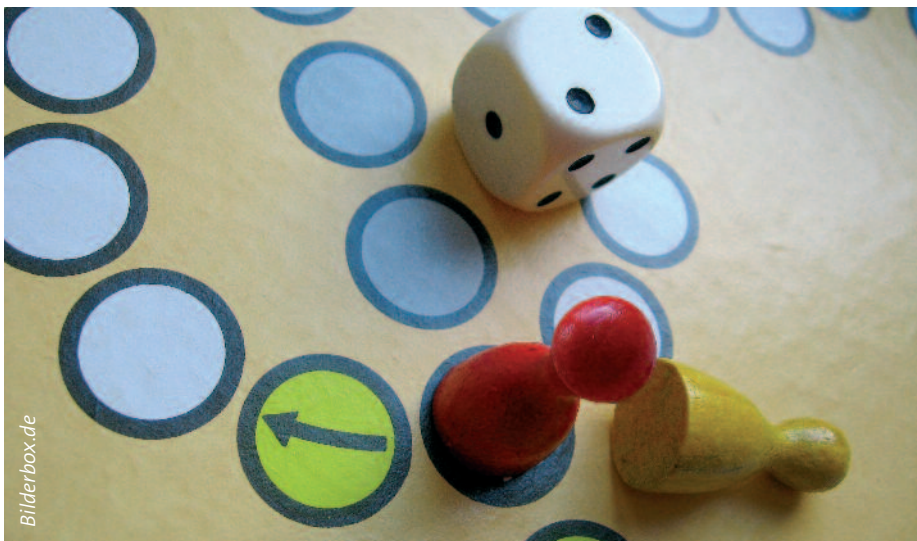
Essential Tools 14: „Expat Day - Entsendung nach China“

Kontakt: petra.trump@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1901

www.pfalz.ihk24.de/international

Außerordentliche Kündigung

Ausübung anderer Tätigkeit während Krankschreibung



Wenn ein krankgeschriebener Arbeitnehmer während seiner Arbeitsunfähigkeit einer anderen Tätigkeit nachgeht, kann dies nach der Rechtsprechung des BAG ein Hinweis darauf sein, dass er die Krankheit nur vorgespiegelt hat.

Auch kann in einem solchen Fall eine pflichtwidrige Verzögerung des Heilungs-

verlaufes vorliegen. Je nach Umständen des Einzelfalls können beide Gründe eine sogar außerordentliche Kündigung des Arbeitsverhältnisses rechtfertigen. Denn ein Mitarbeiter ist u. a. verpflichtet, im Krankheitsfall alles zur schnellstmöglichen Gesundung Notwendige zu tun. Das BAG hat sich in einer aktuellen Entscheidung vom 03.04.2008 (Az.: 2 AZR 965/06) mal wieder

mit der Problematik, dass ein krankgeschriebener Arbeitnehmer während der Dauer der Arbeitsunfähigkeit anderweitig tätig war, befassen müssen. Im konkreten Fall war ein Mitarbeiter längere Zeit erkrankt, arbeitete aber während der Erkrankung - was der Arbeitgeber u. a. durch eine Detektei ermitteln ließ - in einem Café. Der Arbeitgeber kündigte daraufhin außerordentlich. Auch wenn im konkreten Fall das BAG den Streit an das zuständige LAG zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts zurückverwies, stellte es aber grundsätzlich fest, dass eine außerordentliche Kündigung gerechtfertigt sein kann, wenn ein Arbeitnehmer, während er krankgeschrieben ist, einer anderweitigen Tätigkeit nachgeht. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Arbeitnehmer die Krankheit nur vorspiegelt oder aber die Heilung pflichtwidrig verzögere. Von daher gilt im Krankheitsfall: Alles Notwendige für die Gesundung tun und alles die Gesundung Verzögernde unterlassen!

*RA Alexander Schlichting,
Industrieverbände Neustadt/Weinstraße,
Tel. 06321 852-242,
Alexander.Schlichting@ivn.de,
www.ivn.de*

Die GmbH-Reform

Inkrafttreten verschoben

Im Juni informierte die IHK Pfalz in Ludwigshafen über die geplanten Änderungen für GmbH-Gründer.

Rechtsanwalt Dr. Andreas Masuch, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht der Kanzlei Melchers aus Heidelberg und Lehrbeauftragter an der Universität Heidelberg, referierte vor über 75 Teilnehmern über die beabsichtigten Erleichterungen und Verbesserungen für Existenzgründer und Unternehmer. Ursprünglich sollte das reformierte GmbH-Recht bereits Mitte 2008 in Kraft treten. Nunmehr ist davon auszugehen, dass es voraussichtlich erst im September oder im Oktober 2008 in Kraft treten wird. Es kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht eindeutig gesagt werden, welche



Dr. Andreas Masuch, Sozius der Kanzlei Melchers, Heidelberg, erläuterte die geplanten Erleichterungen bei der GmbH-Reform.

Erleichterungen und Verbesserungen dann tatsächlich im Gesetz enthalten sein werden.

Die Präsentation kann unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 28388, heruntergeladen werden.

Altersvorsorge

Individuell ermitteln

Die Notwendigkeit, privat etwas für das Alter zurückzulegen, scheint unbestritten. Wie viel Geld aber sollte zur Seite gelegt werden, um im Ruhestand den gewünschten Lebensstandard zu sichern?

Hier kann der Rentenrechner (www.eigenvorsorge-report.de) des Informationszentrums der deutschen Versicherer, ZUKUNFT klipp + klar, helfen. Hier lassen sich die Angaben zum aktuellen Bruttogehalt, die Daten aus der gesetzlichen Renteninformation und der Standmitteilungen der privaten und betrieblichen Altersvorsorge eintragen. Nach Eingabe der Werte ermittelt der Rechner in Sekundenschnelle, wie hoch etwa die zu erwartende Rentenleistungen im Alter oder bei Invalidität sein werden. Wichtig: Die Wirkung der Inflation wird dabei mit berücksichtigt. Auf der Grundlage dieser Daten wird dann ermittelt, ob die bisher getroffenen Vorsorgemaßnahmen für den gewünschten Lebensstandard im Ruhestand ausreichen oder ob weitere Maßnahmen notwendig sind.

Infos zum Thema gibt es auch unter der gebührenfreien Service-Hotline: 0800/3399399 und im Internet unter www.klipp-und-klar.de.

Pflegezeitgesetz

Wesentliche Neuregelungen für Unternehmen

Am 1. Juli 2008 ist das neue Pflegezeitgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz eröffnet Beschäftigten die Möglichkeit, sich vom Arbeitgeber ohne Bezahlung freistellen zu lassen, um nahe Angehörige zu pflegen.

Beschäftigte haben das Recht, eine Freistellung von der Arbeit bis zu zehn Tagen zu verlangen, um bei einer akut aufgetretenen Pflegesituation eines nahen Angehörigen eine bedarfsgerechte Pflege zu organisieren oder eine pflegerische Versorgung in dieser Zeit sicherzustellen. Darü-

ber hinaus können sich Beschäftigte in Unternehmen mit in der Regel mehr als 15 Beschäftigten für eine Pflegezeit von max. 6 Monaten vom Arbeitgeber freistellen lassen, um pflegebedürftige nahe Angehörige in häuslicher Umgebung zu pflegen. Die Pflegezeit muss der Arbeitnehmer spätestens zehn Arbeitstage vor Beginn dem Arbeitgeber schriftlich ankündigen. Von der Ankündigung bis zur Beendigung der kurzzeitigen Arbeitsverhinderung oder der Pflegezeit besteht ein Kündigungsverbot. In besonderen Fällen kann die Gewerbeaufsichtsbehörde ausnahmsweise die Kündigung für zulässig erklären. Wenn eine Ersatzkraft zur Vertretung von Beschäftigten für die Dauer kurzzeitiger Arbeitsverhinderung oder Pflegezeit eingestellt wird, liegt ein sachlicher Grund für die Befristung des Arbeitsverhältnisses vor. Es bleibt abzuwarten, ob sich das Pflegezeitgesetz als wirksames Mittel zur Bekämpfung des Pflegenotstands erweist.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Betriebsrente

Versprochen ist versprochen

Verlässt ein Beschäftigter seinen Betrieb, kann die erworbene Anwartschaft in einen bezifferbaren Betrag umgerechnet und in das Versorgungssystem des neuen Arbeitgebers übernommen werden.

Wird die betriebliche Altersversorgung über eine Direktversicherung genutzt, besteht generell das Recht, nach Beendigung eines Arbeitsverhältnisses den Vertrag mit eigenen Beiträgen privat fortzusetzen. Soll eine Direktversicherung oder Versicherung in einer Pensionskasse auf den Anbieter des neuen Arbeitgebers übertragen werden, kann dies relativ unkompliziert erfolgen. Eine erneute Gesundheitsprüfung ist nicht erforderlich. Auch werden keine neuen Abschlusskosten fällig, denn fast alle in Deutschland tätigen Versicherungsunternehmen haben ein entsprechendes Übertragungsabkommen abgeschlossen. (DIHK)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Cordula Häde
Tel. 0621 5904-1202
cordula.haede@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Susanne van Rickeln
Tel. 0621 5904-1201
Susanne.vanRickeln@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
www.bleuel@proverlag.de
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 6 vom 1. Januar 2008
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Es wird den IHK-Zugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert.

Nicht IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



Frühjahrs-Vollversammlung in Speyer

Kuhn: „Erbchaftsteuerreform ist Kriegserklärung an den Mittelstand“

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz, Willi Kuhn, hat in seiner Rede vor der IHK-Vollversammlung die geplante Erbschaftsteuerreform als massive Existenzbedrohung für die mittelständischen Unternehmen gegeißelt, die eine der tragenden Säulen der deutschen Volkswirtschaft darstellten. Bei der Vollversammlung in der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften (DHV) in Speyer bezeichnete er die Erbschaftsteuer als ungerecht und unsozial; außerdem vernichte sie Arbeitsplätze. Er forderte daher, die Erbschaftsteuer wie z.B. in Schweden, Portugal und Österreich ganz abzuschaffen oder wenigstens an der geltenden Bindungsfrist von maximal fünf Jahren festzuhalten.

Nicht nur zur Erbschaftsteuerreform, auch zu Ausbildung und Umweltschutz habe die IHK intensive politische Gespräche geführt, so Kuhn. Bei der Ausbildung verwies er auf die hervorragende Bilanz der letzten Jahre. So sind die IHKs in Rheinland-Pfalz seit 2005 Spitzenreiter aller Bundesländer bei der Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen. Allein 2006 konnte die IHK Pfalz eine Steigerung der neu eingetragenen Ausbildungsverträge um knapp zehn Prozent vorweisen, 2007 waren es sogar rund 15 Prozent.

Beim Thema Umweltschutz forderte der IHK-Präsident, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des DIHK-Umweltausschusses ist, das europäische Naturschutzrecht auf den Prüfstand zu stellen. „Ziel muss es sein, biologische Vielfalt sowie wirtschaftliche und soziale Entwicklung besser in Einklang zu bringen“, so Kuhn. Auch Fahrverbote und Umweltzonen führten nach bisheriger Erfahrung kaum zu einer nachhaltigen Reduzierung der Feinstaub- und Lärmbelastungen, gefährdeten aber die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere der Innenstädte.

Anschließend hat das Parlament der Wirtschaft die wirtschaftspolitischen Leitlinien der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz als Basis für weiterführende politische Aussagen und Stellungnahmen der IHK diskutiert.

Gute Nachricht zum Flugplatz-Ausbau

Es folgten die Vorstellung der Aktivitäten und Projekte der IHK Zetis GmbH und ein Statusbericht zum Ausbau des Flugplatzes Speyer. IHK-Präsident Willi Kuhn konnte tagesaktuell die gute Nachricht überbringen, dass zwei Unternehmen ihre Klagen gegen den Ausbau der Landebahn in Speyer zurückgenommen ha-

ben. Damit ist lediglich noch die gemeinsame Klage des BUND mit einem Speyerer Bürger anhängig, über die gegebenenfalls noch in diesem Jahr entschieden wird. Sobald vor Gericht Klarheit erzielt ist, beginnt der Ausbau, der etwa 18 Monate dauern wird.

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat sich ausdrücklich bei der Stadt Speyer und der rheinland-pfälzischen Landesregierung für die konstruktive Begleitung und Unterstützung in der teilweise sehr emotional geführten Debatte um den Ausbau des Flugplatzes Speyer bedankt. Für eine Metropolregion stelle ein leistungsfähiger Flugplatz für den Geschäftsreiseverkehr eine unabdingbare Voraussetzung und infrastrukturelle Mindestanforderung dar. Nur so könne sie im Standortwettbewerb um global agierende Unternehmen bestehen, erklärte IHK-Präsident Willi Kuhn. Er betonte, dass das IHK-Präsidium Speyer sehr bewusst als Ort

RECHNUNGSPRÜFER

Neuer ehrenamtlicher Rechnungsprüfer der IHK Pfalz ist Peter Muhlert, Geschäftsführer der Peter Muhlert GmbH, Ludwigshafen.

für die Frühjahrssitzung des Parlamentes der Wirtschaft ausgewählt habe, um auch auf diese Weise die Unterstützung der Wirtschaft für den Ausbau zu demonstrieren.

(FuH)

Pfadfinder der Menschheit

Professor Miegel: Kann Deutschland die Zukunft gewinnen?

„Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen, die Deutschen, die Europäer können noch so viel forschen, entwickeln und ihre Produktivität erhöhen. Ihre globale Bedeutung wird zügig abnehmen.“ Wohl noch selten hat ein Gastredner den Optimismus einer IHK-Vollversammlung so strapaziert wie Prof. Dr. Meinhard Miegel, Wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V (IWG). In einer Rede reich an Fakten und Bewertungen suchte er eine Antwort auf die Frage „Globaler Wettbewerb - Kann Deutschland die Zukunft gewinnen?“ Die Bedingungen für sein „Ja“ verlangten nach krassen Veränderungen.

„Die Menschheit schaut auf unsere Lösungen. Wie packt ihr die demografischen Veränderungen an, wie packt ihr das Problem von teurer werdenden Ressourcen an, wie geht ihr um mit den Begrenzungen, die überall spürbar werden?“ Miegel sieht Deutschland und Europa nach wie vor in der Rolle der Pfadfinder,

die ihnen in den letzten 500 Jahren zugewachsen ist. „Vor 500 Jahren haben wir den Gedanken der Expansion in die Welt hineingebracht. Langsam aber sicher begann die Menschheit uns zu folgen. (...) Jetzt sind wir wieder die Pfadfinder in eine neue historische Phase hinein. Nämlich in die Phase einer insgesamt schrumpfenden Menschheit.“ Die Menschheit werde gegen Ende dieses Jahrhunderts deutlich abnehmen. Es sei eine Phase, in der die Menschheit viel, viel älter sein wird, als sie in der Vergangenheit je war. „Die Chinesen werden um das Jahr 2030 eine Altersstruktur haben, wie wir sie heute haben und danach werden sie älter sein als es die Europäer heute sind.“

Demografie als Dreh- und Angelpunkt

Nicht die schiere Größe einer Bevölkerung, sondern deren Altersstruktur, die demografische Entwicklung, sind Dreh- und Angelpunkt für Miegels Zukunftsszenarien, von denen er sagt, „Wir wissen nicht was passieren wird, wir wissen aber, was passiert ist“. Umso schwieriger die Prognose, denn „es hat sowas noch nie gegeben“. Der Menschheitstraum von einem langen Leben verkehre sich derzeit in den Hilferuf „Oh Gott, was soll aus uns werden, mit diesen vielen Alten?“ Seine Bestandsaufnahme, im Großen und Ganzen auf Europa und Deutschland bezogen, mündet in dem Schluss: „Allem Anschein nach sind hoch entwickelte, hoch differenzierte, hoch mobile, hoch flexible und damit auch hoch produktive Gemeinwesen kein optimaler Lebensraum für Kinder. Wir sollten uns da nichts vormachen. Wir haben eigene Qualitäten. Kinder wollen andere. Sie wollen Beständigkeit, sie wollen Verlässlichkeit, sie wollen Geduld und sie wollen vor allem unglaublich viel Zeit. Und das ist etwas, was in einer hochmobilen, hochflexiblen Gesellschaft nicht angeboten werden kann.“





Dieser Rückgang der Geburtenfreudigkeit habe eine lange Tradition. „Der letzte Jahrgang, der sich in Deutschland in der Zahl seiner Kinder ersetzt hat, das war der Geburtsjahrgang 1880. Seitdem war jede Kindergeneration kleiner als ihre Elterngeneration.“ Das mündet zwangsläufig in eine Gesellschaft mit vielen Alten. Trotzdem gelte bis auf Weiteres: „Die Weltbevölkerung nimmt explosionsartig zu, und sie wird, obwohl sie zügig altert, vorerst vergleichsweise jung sein. Bis zum Jahre 2050 werden auf diesem Globus sechs Milliarden Menschen geboren werden. Die Menschheit ist vorerst jung.“ Und die strebt nach dem gleichen Wohlstand und der gleichen Wohlstandsmehrung in materiellen Dingen, an den sich die Europäer seit Jahrhunderten gewöhnt haben. Würden die Chinesen den selben Energieverbrauch pro Kopf wie die US-Amerikaner für sich reklamieren, alle Energieressourcen der Welt reichten derzeit dafür nicht aus.

Rente mit 65: „Völlig illusorisch“

Dass die Reformen in Westeuropa der demografischen Entwicklung „weit, weit hinterhertraben“, sieht Miegel vor allem der Altersstruktur geschuldet. „In Deutschland und Kontinentaleuropa bewirken die demografischen Veränderungen vor allem, dass der Drang nach Gleichheit und insbesondere Sicherheit noch stärker werden wird, als er ohnehin schon ist. Die Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit will Sicherheit, Sicherheit und noch mal Sicherheit und so viel Gleichheit wie nur irgendetwas möglich.“ „Völlig illusorisch“ seien angesichts der Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung, „ob wir mit 65 oder wasweißich in Rente gehen wollen. Natürlich wird die Erwerbsphase verlängert werden müssen“. Und wer das Heil in einem entstehenden „Gesundheitsmarkt“ erkenne, übersehe, dass dieser „viel, viel Krankheit voraussetzt“. Der Schluss lautete dann: „Je kränker eine Gesellschaft ist, je hilfloser sie ist, desto wohlhabender ist sie.“

Von vergleichbarer Qualität seien auch Ratschläge, man müsse eben umso viel besser sein, als man teurer sei: „Das ist ein fabelhafter Satz, nur, wie real ist er? Können wir wirklich fünfmal, achtmal, zwölfmal so gut sein wie hoch qualifizierte Chinesen, wie ein hochqualifizierter Inder? Wir können es nicht!“

Miegel forderte - als Schluss aus den unausweichlichen Ressourcenverknappungen und dem demografischen Wandel: „Wir müssen den Wohlstands begriff neu definieren. Das heißt, um die Zukunft zu gewinnen, müssen die Länder des Westens, muss Deutschland die weitergehende Fokussierung auf die Mehrung des Materiellen aufgeben und sich weiter machen. Der Blick muss weiter werden. Das Versprechen, das diese Gesellschaft gibt, muss mehr sein, als das Versprechen, wir werden es euch ermöglichen, noch mehr zu konsumieren als in der Vergangenheit.“

Die Aufgabe ist anspruchsvoll: „Kultur muss wieder in all ihren Facetten, in ihrer ganzen Fülle und Schönheit erfahrbar werden. Deshalb habe ich eingangs gesagt, wo wir herkommen. Aus welchem Kontinent, aus welcher Kultur, aus welcher Geschichte. Das muss wieder lebendig gemacht werden. Wir müssen wieder begreifen, dass die Kultur dieses Raumes aus Wirtschaft besteht, auch aus Kunst, aus Menschenbildern, aus Gesellschaftsentwürfen, aus Verfassungs- und Rechtsordnungen, aus Wirtschafts- und Sozialsystemen, aus Politik, Religion, Wissenschaft, Sport und vielem anderen mehr. Wir sind keine facettenreichen Menschen mehr. Wir müssen aber alles daransetzen, dass diese Kultur wieder so komplex erfahren wird, wie sie eigentlich ist.“ Wenn Europa die oben skizzierte Pfadfinderrolle wahrnehme, „wenn es uns gelingt, vernünftige Antworten auf diese Fragen zu geben, dann wird so um das Jahr 2050, 2060 die Menschheit exakt auf unserem Pfad sein. Und dann haben wir die Zukunft gewonnen.“

(Fred G. Schütz)

ZITIERT

„Uns geht es gut. Uns geht es unverschämt gut. Sie alle scheinen satt gegessen zu haben, niemand scheint übermäßig Durst zu haben, wir alle sind gut gekleidet. Wir haben ein Heim, haben Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen und vieles andere mehr. Damit gehören wir alle, die wir hier sitzen, zum wohlhabendsten Fünftel der Menschheit. Und Sie persönlich, wenn ich das richtig einschätze, zum wohlhabendsten Prozent.“

Prof. Dr. Meinhard Miegel



Heben Sie ab mit DasÖrtliche!

Gewinnspiel der Rudolf Röser AG mit der IHK Pfalz

95%* kennen DasÖrtliche, 82,3% nutzen DasÖrtliche – das sind Zahlen, die verdeutlichen, weshalb DasÖrtliche insbesondere von mittelständischen Unternehmen gerne als Plattform für ihre Präsentation vor Ort genutzt wird. Bereits seit 1924 gibt es die auf den lokalen Markt zugeschnittenen Telefonbücher, und sie haben sich seitdem als Informationsquelle und Werbeträger bewährt.**

Natürlich gibt es DasÖrtliche auch im Internet: Mit knapp 80 Mio. Page Impressions und mehr als 14 Millionen Visits*** zählt dasoertliche.de zu den führenden Telefonverzeichnissen.

In der „internetfacts 2008-I“ der AGOF (Arbeitsgemeinschaft Online-Forschung) landet dasoertliche.de unter den Top 15 Werbeträgern in Deutschland. Inserenten in DasÖrtliche sind in der Regel mittelständische Unternehmen. Auch die 100 Verlage, die deutschlandweit die über 1.000 verschiedenen Telefonverzeichnisse herausgeben, sind in aller Regel mittelständische Unternehmen.

Die große Nähe zum Mittelstand war es denn auch, welche die Verlegergemeinschaft DasÖrtliche bereits im Jahr 2004 veranlasste, einen Wettbewerb ins Leben zu rufen, durch den die besondere Leistung der mittelständischen Unternehmer/innen mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit getragen werden sollte. Der Wettbewerb unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Christian Wulff geht inzwischen ins fünfte Jahr und erhielt im Mai 2008 die 3.333. Bewerbung.

Genau um den Namen dieses Wettbewerbs geht es auch in der gemeinsamen Sommeraktion der IHK Pfalz und der Rudolf Röser AG, die allein im Gebiet der IHK Pfalz zehn Ausgaben von



Vier Plätze für eine Fahrt mit dem DasÖrtliche Heißluftballon können Sie bei der Sommeraktion der IHK Pfalz und der Rudolf Röser AG gewinnen.

DasÖrtliche verlegt, darunter DasÖrtliche für Dahn, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken.

Übrigens: Den Namen zu kennen, lohnt sich nicht „nur“ wegen der Teilnahme am Gewinnspiel. Insgesamt werden 50.000 € an Preisgeldern für die Gewinner/innen des Mittelstandswettbewerbs ausgeschrieben – mehr dazu in der nächsten Ausgabe des *Wirtschaftsmagazin Pfalz*.

Kleiner Tipp: Wer den Namen nicht kennt, findet ihn auf der Website der Rudolf Röser AG www.roeser-online.de.

Das Lösungswort senden Sie bitte bis spätestens 20.08.2008 an:

ProVerlag GmbH, z.Hd. Christian Voigt, Hans-Sachs-Ring 85, 68199 Mannheim, Fax 0621 8448033, E-Mail: voigt@proverlag.de

*Ipsos, September/Oktober 2000, ** Verbraucheranalyse 2007, *** IVW, Juni 2008

PREISFRAGE:

Wie heißt der Mittelstandswettbewerb von DasÖrtliche?

Zu gewinnen ist eine Fahrt mit dem Heißluftballon.

Wie heißt der Mittelstandswettbewerb von DasÖrtliche?

Lösung:

Unternehmen:

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Fax: E-Mail:

Fax: 0621 8448033

E-Mail: voigt@proverlag.de

Einsendeschluss 20.08.2008 • Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt • Der Rechtsweg ist ausgeschlossen

SATZUNG betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 15. November 2007 aufgrund

- von § 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 7 des „Zweiten Gesetzes zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft“ vom 07.09.2007 (BGBl. I S. 2246)
- in Verbindung mit dem Gesetz über die Grundqualifikation und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güterkraft- oder Personenverkehr (BKrFQG) vom 14. August 2006 (BGBl. I S.1958) in der jeweils geltenden Fassung
- sowie in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung des Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetzes (BKrFQV) vom 22. August 2006 (BGBl. I S.2108) in der jeweils geltenden Fassung

folgende Satzung beschlossen:

INHALTSÜBERSICHT

- § 1 Sachliche Zuständigkeit
- § 2 Örtliche Zuständigkeit
- § 3 Prüfungsarten
- § 4 Vorbereitung der Prüfung
- § 5 Grundsätze für alle Prüfungen
- § 6 Zulassung zur Prüfung „Grundqualifikation“
- § 7 Zulassung zur Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“
- § 8 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung
- § 9 Durchführung der Prüfung „Grundqualifikation“
- § 10 Durchführung der Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“
- § 11 Anforderungen in der theoretischen Prüfung
- § 12 Anforderungen in der praktischen Prüfung
- § 13 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses
- § 14 Niederschrift
- § 15 Erteilung der Bescheinigung
- § 16 Nichtbestehen der Prüfung
- § 17 Inkrafttreten

I. Zuständigkeit

§ 1 Sachliche Zuständigkeit

Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz - im folgenden IHK genannt - ist zuständig für die Durchführung von Prüfungen nach dem Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz (BKrFQG).

§ 2 Örtliche Zuständigkeit

Örtlich zuständig ist die Industrie- und Handelskammer, in deren Bezirk der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin seinen/ihren Wohnsitz hat. Der Bewerber/die Bewerberin kann mit seiner/ihrer Zustimmung an eine andere Industrie- und Handelskammer verwiesen werden.

II. Prüfungen

§ 3 Prüfungsarten

Prüfungen zum Nachweis der Qualifikation sind

- (1) Grundqualifikation

1. Grundqualifikation für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr gemäß § 1 Abs. 2 BKrFQV.
2. Prüfung reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr oder für den Straßenpersonenverkehr waren, gemäß § 1 Abs. 3 BKrFQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „Grundqualifikation Quereinsteiger“ Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.
3. Prüfung reduziert um die theoretischen und praktischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung der ersten Grundqualifikation waren, gemäß § 3 BKrFQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „Grundqualifikation Umsteiger“ für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.

(2) beschleunigte Grundqualifikation

1. beschleunigte Grundqualifikation für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr gemäß § 2 Abs. 4 BKrFQV.
2. Prüfung reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr oder für den Straßenpersonenverkehr waren, gemäß § 2 Abs. 7 BKrFQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“ Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.
3. Prüfung reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung der ersten Grundqualifikation waren, gemäß § 3 BKrFQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“ für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.

§ 4 Vorbereitung der Prüfung

- (1) Die IHK setzt Ort und Zeitpunkt der Prüfung fest.
- (2) Die Anmeldung zur Prüfung soll schriftlich unter Angabe der Prüfungsart und unter Beachtung der Anmeldefrist auf einem Vordruck der IHK erfolgen.
- (3) Der Anmeldung sind neben den Angaben zur Person die Angaben und Nachweise über das Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen gemäß §§ 6 oder 7 beizufügen.
- (4) Die IHK soll die Bewerber/Bewerberinnen unter Berücksichtigung der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen vor dem jeweiligen Prüfungstermin schriftlich zur Prüfung einladen. Die Einladung gibt dem Bewerber/der Bewerberin
 - Ort und Zeitpunkt der Prüfung,
 - die Art der Prüfung,
 - die Prüfungsdauer,
 - die Art der zugelassenen Hilfsmittel,
 - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
 - die in § 8 der Satzung/des Statuts getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung bekannt.
- (5) Der Bewerber/die Bewerberin soll spätestens bei Beginn der Prüfung nachweisen, dass er/sie die aufgrund der Gebührenordnung der IHK festgesetzte Prüfungsgebühr entrichtet hat.

§ 5 Grundsätze für alle Prüfungen

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Prüfung ist nicht öffentlich.
- (3) Die in den §§ 9 und 10 genannten Zeitanätze – sowohl für die theoretische als auch praktische Prüfung – sind reine Prüfungszeiten. Vor- und nachbereitende Arbeiten, wie z. B. Erläuterungen zum Prüfungsablauf, Aufbau/Wiederaufbau von Übungen, Erläuterungen zur Prüfungsbewertung sind nicht Bestandteil der Prüfungszeit.
- (4) Die Prüfung wird entsprechend der Anmeldung und der Zulassungsvoraussetzungen entweder für den „Güterkraftverkehr“ oder für den „Personenverkehr“ abgelegt.
- (5) Bei Beginn der Prüfung wird die Identität der Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen festgestellt. Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen, deren Identität nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, werden von der Prüfung ausgeschlossen.
- (6) Bei Beginn der Prüfung werden den Prüfungsteilnehmern/Prüfungsteilnehmerinnen der Ablauf der Prüfung sowie die Prüfer/Prüferinnen bekannt gegeben.
- (7) Die Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen sind nach Bekanntgabe der Prüfer/Prüferinnen zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers/einer Prüferin wegen Besorgnis der Befangenheit Gebrauch machen wollen. Über einen Ablehnungsantrag entscheidet die IHK.
- (8) Hält sich ein Prüfer/eine Prüferin für befangen, so kann die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen. Bestehen Zweifel an einer unparteiischen Ausübung des Prüfungsamtes, so muss die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen.
- (9) Wird einem Ablehnungsantrag stattgegeben oder ein Prüfer/eine Prüferin ausgeschlossen, so soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zum nächsten Termin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer/die ausgeschlossene Prüferin nicht sogleich durch einen anderen Prüfer/eine andere Prüferin ersetzt werden kann.
- (10) Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu erstellen.
- (11) Die Bewertung der Prüfungsleistung ist nur in ganzen oder halben Punkten zulässig.
- (12) Wurde die Zulassung zur Prüfung aufgrund gefälschter Unterlagen oder falscher Angaben ausgesprochen, wird sie von der IHK widerrufen.
- (13) Die Vervielfältigung, Verbreitung oder Veröffentlichung der gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern für Prüfungen nach dem BKrFQG oder von Teilen dieser Fragebogen außerhalb der unmittelbaren Prüfungsabwicklung ist untersagt.
- (14) Für die Prüfungen gelten ergänzend zu den Bestimmungen dieser Satzung/dieses Statuts die Gemeinsamen Richtlinien der Industrie- und Handelskammern betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr, die die IHK als Verwaltungsvorschrift erlässt. Die IHK gibt den Erlass dieser Verwaltungsvorschrift in ihrem Mitteilungsblatt bekannt.

§ 6 Zulassung zur Prüfung „Grundqualifikation“

- (1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 (Grundqualifikation) nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Führerschein für die entsprechende Fahrerlaubnisklasse vorlegt.
- (2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 2 (Grundqualifikation Quereinsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Führerschein für die entsprechende Fahrerlaubnisklasse und den entsprechenden Nachweis
 1. für den Straßenpersonenverkehr ausgenommen Taxen- und Mietwagenverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr
oder
 2. für den Güterkraftverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr vorlegt.
- (3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3 (Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Führerschein für die entsprechende Fahrerlaubnisklasse und die entsprechende Grundqualifikation gemäß Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz vorlegt.
- (4) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur praktischen Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 (Grundqualifikation, Grundqualifikation Quereinsteiger, Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie sich gegenüber der IHK verpflichtet, ein geeignetes Prüfungsfahrzeug für die Abnahme der praktischen Prüfung zu stellen. Geeignet ist ein Prüfungsfahrzeug, das den Anforderungen gemäß § 9 Abs. 4 Nr. 2 genügt. Sollte der Teilnehmer/die Teilnehmerin keine Möglichkeit haben, ein geeignetes Prüfungsfahrzeug zu stellen, kann die IHK auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin ein geeignetes Prüfungsfahrzeug vermitteln.
- (5) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur praktischen Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 (Grundqualifikation, Grundqualifikation Quereinsteiger, Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie sich gegenüber der IHK verpflichtet, zur praktischen Prüfung einen Fahrlehrer zu stellen, der im Besitz einer gültigen Fahrlehrerlaubnis gemäß Fahrlehrergesetz vom 25. August 1969 (BGBl. I S. 1336) in der jeweils aktuell gültigen Fassung für die Fahrerlaubnisklassen CE für den Güterverkehr beziehungsweise DE für den Personenverkehr ist. Sollte der Teilnehmer/die Teilnehmerin keine Möglichkeit haben, einen Fahrlehrer, der die o. g. Voraussetzungen erfüllt, zu stellen, kann die IHK auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin einen entsprechenden Fahrlehrer vermitteln.

§ 7 Zulassung zur Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“

- (1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1 (beschleunigte Grundqualifikation) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte gemäß § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises über die Teilnahme an einer entsprechenden Schulung vorlegt.
- (2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 2 (beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte gemäß § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises über die entsprechenden Unterrichtsteile und den entsprechenden Nachweis
 1. für den Straßenpersonenverkehr ausgenommen Taxen- und Mietwagenverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr
oder

2. für den Güterkraftverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr

vorlegt.

- (3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3 (beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte gemäß § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises über die entsprechenden Unterrichtsteile und die entsprechende Grundqualifikation gemäß Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz vorlegt.

§ 8 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung

- (1) Ein Rücktritt von der theoretischen oder praktischen Prüfung ist nur aus einem wichtigen Grund zulässig. Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin vor Beginn der theoretischen oder der praktischen Prüfung zurück, gilt die jeweilige Prüfung als nicht abgelegt. Das gleiche gilt, wenn ein Prüfungsbewerber/eine Prüfungsbewerberin zu einer Prüfung nicht erscheint.
- (2) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf der theoretischen Prüfung zurück, so gilt diese grundsätzlich als nicht bestanden.
- (3) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf der praktischen Prüfung aus einem wichtigen Grund zurück, so können bereits erbrachte, in sich abgeschlossene Teile der Prüfung als abgelegt anerkannt werden. Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf einer Prüfung ohne wichtigen Grund zurück, so gilt diese Prüfung als nicht bestanden.
- (4) Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes befindet die IHK. Macht der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin als wichtigen Grund geltend, dass er/sie wegen Krankheit an der Prüfung nicht teilnehmen konnte oder nach Beginn eines Prüfungsteils abbrechen musste, so hat er/sie dies unverzüglich durch Vorlage eines ärztlichen Attests, das nicht später als am Prüfungstag ausgestellt wurde, nachzuweisen. Die IHK hat das Recht, in begründeten Einzelfällen ein amtsärztliches Zeugnis eines Gesundheitsamtes mit Aussagen zur Prüfungsfähigkeit einzufordern, damit entschieden werden kann, ob ein wichtiger Grund vorliegt.
- (5) Unternimmt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin Täuschungshandlungen oder stört er/sie den Prüfungsablauf erheblich, kann er/sie von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden. Bei Ausschluss gilt diese Prüfung als nicht bestanden.

§ 9 Durchführung der Prüfung „Grundqualifikation“

- (1) Die Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 – 3 (Grundqualifikation, Grundqualifikation Quereinsteiger, Grundqualifikation Umsteiger) besteht aus einer theoretischen und einer praktischen Prüfung. Die theoretische und die praktische Prüfung können in beliebiger Reihenfolge abgelegt werden.
- (2) Für die theoretische Prüfung werden die gemeinsamen Fragebogen der Industrie- und Handelskammern verwendet.
- (3) Die theoretische Prüfung ist schriftlich abzulegen und besteht aus Multiple-Choice-Fragen und offenen Fragen und der Erörterung einer Praxissituation.
- (4) Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung, einem praktischen Prüfungsteil und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen.

1. Für die praktische Prüfung setzt die IHK einen amtlich anerkannten Sachverständigen/eine amtlich anerkannte Sachverständige oder einen amtlich anerkannten Prüfer/eine amtlich anerkannte Prüferin für den Kraftfahrzeugverkehr ein, der/die im Besitz einer gültigen Berechtigung zur Abnahme der Fahrerlaubnisprüfung ist. Die praktische Prüfung kann auch von einem IHK-Mitarbeiter/einer IHK-Mitarbeiterin mit gleichwertiger Qualifikation abgenommen werden. Die IHK kann weitere sachkundige Personen hinzuziehen.

2. Für die Fahrprüfung und die Bewältigung kritischer Fahrsituationen wird ein Kraftfahrzeug entsprechend der dem Prüfungsteilnehmer/der Prüfungsteilnehmerin erteilten höchsten Fahrerlaubnisklasse bezogen auf die Abmessungen und Gewichte von Lkw oder Omnibussen eingesetzt. Die Fahrzeuge müssen den Anforderungen der Nummern 2.2.6 bis 2.2.13 der Anlage 7 der Fahrerlaubnis-Verordnung (FeV) entsprechen. Zusätzlich muss das Prüfungsfahrzeug die Anforderungen der Nummer 2.2.16 der Anlage 7 der FeV erfüllen.

3. Für die Bewältigung von kritischen Fahrsituationen können die Kraftfahrzeuge durch den Einsatz eines leistungsfähigen Simulators ersetzt werden. Die Entscheidung darüber trifft die IHK.

- (5) Grundqualifikation gem. § 3 Abs. 1 Nr. 1 (Grundqualifikation)

1. Die Dauer der theoretischen Prüfung beträgt 240 Minuten.
2. Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung zu 120 Minuten, aus einem praktischen Prüfungsteil zu 30 Minuten und aus der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen, die 60 Minuten nicht überschreiten darf.

- (6) Grundqualifikation gem. § 3 Abs. 1 Nr. 2 (Grundqualifikation Quereinsteiger)

1. Die Dauer der theoretischen Prüfung beträgt 170 Minuten.
2. Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung zu 120 Minuten, aus einem praktischen Prüfungsteil zu 30 Minuten und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen, die 60 Minuten nicht überschreiten darf.

- (7) Grundqualifikation gem. § 3 Abs. 1 Nr. 3 (Grundqualifikation Umsteiger)

1. Die Dauer der theoretischen Prüfung beträgt 110 Minuten.
2. Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung zu 60 Minuten, aus einem praktischen Prüfungsteil zu 30 Minuten und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen, die 30 Minuten nicht überschreiten darf.

- (8) Die Gesamtprüfung oder die theoretische Prüfung oder die praktische Prüfung dürfen wiederholt werden.

- (9) Nach Abschluss der Gesamtprüfung sind die Unterlagen der theoretischen Prüfung ein Jahr, die Anmeldung und die Niederschriften der theoretischen und praktischen Prüfung zehn Jahre aufzubewahren.

§ 10 Durchführung der Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“

- (1) Die Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1-3 (beschleunigte Grundqualifikation, beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger, beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger) besteht aus einer theoretischen Prüfung.

- (2) Für die Prüfung werden die gemeinsamen Fragebogen der Industrie- und Handelskammern verwendet.
- (3) Die Prüfung ist schriftlich abzulegen und besteht aus Multiple-Choice-Fragen und offenen Fragen.
- (4) Die Dauer der Prüfung für die „beschleunigte Grundqualifikation“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1 beträgt 90 Minuten.
- (5) Die Dauer der Prüfung für die „beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 2 beträgt 60 Minuten.
- (6) Die Dauer der Prüfung für die „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3 beträgt 45 Minuten.
- (7) Die Prüfung darf wiederholt werden.
- (8) Nach Abschluss der Prüfung sind die Unterlagen ein Jahr, die Anmeldung und die Niederschrift zehn Jahre aufzubewahren.

§ 11 Anforderungen in der theoretischen Prüfung

- (1) Gegenstände der theoretischen Prüfung:

Die in der Anlage 1 der BKrFQV genannten Kenntnisbereiche sind Gegenstand der jeweiligen Prüfungen für den Güterkraftverkehr und den Personenverkehr gemäß der nachstehenden Tabelle:

Kenntnisbereiche	Kenntnisse/Fähigkeiten gemäß Anlage 1 der BKrFQV	Grundqualifikation beschleunigte Grundqualifikation	Grundqualifikation Quereinsteiger beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger	Grundqualifikation Umsteiger beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger
1.	1.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.4	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr
	1.5	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
	1.6	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
2.	2.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--	--
	2.2	Güterkraftverkehr	--	Güterkraftverkehr
	2.3	Personenverkehr	--	Personenverkehr
3.	3.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.4	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.5	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.6	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.7	Güterkraftverkehr	--	Güterkraftverkehr
	3.8	Personenverkehr	--	Personenverkehr

- (2) Grundsätze für die Prüfungsaufgaben

1. Die Prüfung besteht, bezogen auf die jeweilige Gesamtpunktzahl, zu gleichen Teilen aus Multiple-Choice-Fragen, offenen Fragen und der Erörterung von Praxissituationen, sofern sie Gegenstand der Prüfung sind. Die Kenntnisbereiche 1., 2. und 3. werden, soweit sie Gegenstand der Prüfung sind, zu gleichen Teilen berücksichtigt.
2. Multiple-Choice-Fragen werden mit je einem Punkt bewertet. Sie enthalten vier Antwortvorschläge, wovon nur eine Antwortvorgabe richtig ist.
3. Offene Fragen werden mit mindestens je einem Punkt und höchstens fünf Punkten bewertet.
4. Die Erörterung der Praxissituation besteht aus verbundenen offenen Fragen.

§ 12 Anforderungen in der praktischen Prüfung

- (1) Fahrprüfung

1. Ziel der Fahrprüfung ist die Bewertung der fahrpraktischen Fähigkeiten des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin. Sie muss auf Straßen innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften, auf Schnellstraßen oder Autobahnen und in Situationen mit unterschiedlicher Verkehrsdichte stattfinden.
2. Die Fahrprüfung soll vorzeitig beendet werden, wenn der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin grobe Fahr- und Verhaltensfehler in Bezug auf die StVO zeigt.
3. Wird die Fahrprüfung vorzeitig beendet, wird sie mit null Punkten bewertet.

- (2) Praktischer Prüfungsteil

Ziel dieses Prüfungsteils ist die Bewertung der folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten der in den Anlagen 1 und 2 der BKrFQV genannten Kenntnisbereiche gemäß der nachstehenden Tabelle:

Kenntnisbereiche	Kenntnisse/Fähigkeiten gemäß Anlage 1 der BKrFQV	Grundqualifikation	Grundqualifikation Quereinsteiger	Grundqualifikation Umsteiger
1.	1.4	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr
	1.5	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
	1.6	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
3.	3.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.5	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr

(3) Bewältigung kritischer Fahrsituationen

1. Ziel bei der Bewältigung kritischer Fahrsituationen ist insbesondere die Bewertung der Fähigkeiten des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin bezüglich der Beherrschung des Fahrzeugs bei unterschiedlichem Fahrbahnzustand je nach Witterungsverhältnissen sowie Tages- und Nachtzeit.
2. Die Bewältigung kritischer Fahrsituationen wird auf einem geeigneten Gelände durchgeführt, wobei Gefährdungen für Dritte ausgeschlossen sein müssen.

§ 13 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses

(1) Bewertung der Grundqualifikation

1. Grundlage der Bewertung der Prüfungsleistungen sind die in der theoretischen und der praktischen Prüfung erzielten Ergebnisse, die in Punkten ausgedrückt werden.
2. Die theoretische Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß nachfolgender Aufstellung erreicht wurden:

• Grundqualifikation	Gesamtpunktzahl 162
• Grundqualifikation Quereinsteiger	Gesamtpunktzahl 114
• Grundqualifikation Umsteiger	Gesamtpunktzahl 72
3. Die Teile der praktischen Prüfung gemäß § 9 Abs. 4 werden jeweils getrennt von einander bewertet.

Die praktische Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß der nachfolgenden Aufstellung erreicht wurden und der in jedem Teil der Prüfung erzielte Punkteanteil nicht unter 20 % der jeweils möglichen Punktzahl liegt.

In den praktischen Prüfungen Güterkraftverkehr und Personenverkehr sind insgesamt höchstens folgende Punkte erreichbar:

- a) Grundqualifikation und Grundqualifikation Quereinsteiger jeweils: Gesamtpunktzahl 120

• davon Fahrprüfung	60 Punkte
• davon praktischer Prüfungsteil	30 Punkte
• davon Bewältigung kritischer Fahrsituationen	30 Punkte
- b) Grundqualifikation Umsteiger: Gesamtpunktzahl 80

• davon Fahrprüfung	30 Punkte
• davon praktischer Prüfungsteil	30 Punkte
• davon Bewältigung kritischer Fahrsituationen	20 Punkte

Der Prüfer/die Prüferin hat nach Beendigung des jeweiligen praktischen Prüfungsteils dem Prüfungsteilnehmer/der Prüfungsteilnehmerin die Bewertung und deren wesentliche Gründe mitzuteilen. Der Prüfer/die Prüferin hat ein Prüfungsprotokoll anzufertigen und der IHK auszuhändigen.

4. Die Gesamtprüfung ist bestanden, wenn die theoretische und die praktische Prüfung bestanden wurden.

(2) Bewertung der beschleunigten Grundqualifikation

Die Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß nachfolgender Aufstellung erreicht wurden.

- | | |
|---|--------------------|
| • beschleunigte Grundqualifikation | Gesamtpunktzahl 60 |
| • beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger | Gesamtpunktzahl 40 |
| • beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger | Gesamtpunktzahl 30 |

- (3) Die Bewertung der Prüfungsleistung erfolgt durch die IHK. Aufgrund der erbrachten Prüfungsleistungen stellt die IHK das Prüfungsergebnis fest und erklärt die Prüfung für bestanden oder nicht bestanden.

§ 14 Niederschrift

Die anzufertigende Niederschrift enthält folgende Angaben:

- den Namen, den Vornamen, ggf. den Geburtsnamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort, Geburtsland sowie die Anschrift und Nationalität des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin,
- Ort, Datum, Beginn und Ende der Prüfung,
- die Art und Bestandteile der Prüfung,
- die Feststellung der Identität des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin sowie die Erklärung seiner/ihrer Prüfungsfähigkeit,
- die Belehrung des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin über sein/ihr Recht, Prüfer/Prüferinnen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen,
- Bewertung der erbrachten Prüfungsleistung,
- das Prüfungsergebnis, die Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung,
- Name/Namen und Unterschrift(en) der Prüfer/Prüferinnen

§ 15 Erteilung der Bescheinigung

Nach bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin eine Bescheinigung der IHK über das Bestehen der Prüfung.

§ 16 Nichtbestehen der Prüfung

Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer/die Teilnehmerin einen schriftlichen Bescheid der IHK über das Nichtbestehen der Prüfung. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 17 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem das Mitteilungsblatt, in dem diese Satzung veröffentlicht wird, herausgegeben wird.

Ludwigshafen, 15. November 2007

Willi Kuhn Präsident	Dr. Rüdiger Beyer Hauptgeschäftsführer
-------------------------	---

Vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz genehmigt am 7. Juli 2008.

Von der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ausgefertigt am 10. Juli 2008.

Ergänzung des Gebührentarifs

Spalte	Gebührentatbestand	
⋮		
3.5	Prüfung der Berufskraftfahrer	
3.5.1	Prüfung Grundqualifikation	
3.5.1.1	Theoretische Prüfung	200,00 €
3.5.1.2	Theoretische Prüfung Quereinsteiger	180,00 €
3.5.1.3	Theoretische Prüfung Umsteiger	150,00 €
3.5.1.4	Praktische Prüfung	1.200,00 €
3.5.1.5	Praktische Prüfung Quereinsteiger	1.200,00 €
3.5.1.6	Praktische Prüfung Umsteiger	900,00 €
3.5.2	Prüfung Beschleunigte Grundqualifikation	
3.5.2.1	Theoretische Prüfung	100,00 €
3.5.2.2	Theoretische Prüfung Quereinsteiger	100,00 €
3.5.2.3	Theoretische Prüfung Umsteiger	100,00 €
3.5.3	Rücktritt Die Gebühr ermäßigt sich bei Rücktritt von einer Prüfung (3.5.1, 3.5.2) nach Zulassung, frühestens aber 14 Tage vor dem Prüfungstermin (einschließlich), auf 30 % der vollen Gebühr.	
3.5.4	Zweitschrift	30,00 €

Ernennung von Handelsrichtern

Durch Ernennungsurkunde des Ministeriums der Justiz vom 24.04.2008 wurde auf Vorschlag der IHK Pfalz [Ulrike Hopfe](#), Inhaberin der Firma Eidt Elektrogroßhandel in Ludwigshafen, mit Wirkung vom 30.04.2008 auf die Dauer von fünf Jahren erneut zur Handelsrichterin bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal ernannt.

Durch Ernennungsurkunde des Ministeriums der Justiz vom 10. 04.2008 wurde auf Vorschlag der IHK Pfalz [Frank Mayer](#), Privatbrauerei Gebr. Mayer GmbH & Co. KG in Oggersheim, mit Wirkung vom 01.05.2008 auf die Dauer von fünf Jahren erneut zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal ernannt.

Durch Ernennungsurkunde des Ministeriums der Justiz vom 27.06.2008 wurde auf Vorschlag der IHK Pfalz [Friedrich Bürkle](#), Komplementär der Firma Bürkle KG in Frankenthal, mit Wirkung vom 01.09.2008 auf die Dauer von fünf Jahren erneut zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal ernannt.

Durch Ernennungsurkunde des Ministeriums der Justiz vom 30.06.2008 wurde auf Vorschlag der IHK Pfalz [Stephan Kehl](#), Geschäftsführer der Franz Kehl Betriebs-GmbH, Ludwigshafen, mit Wirkung vom 20.10.2008 auf die Dauer von fünf Jahren erneut zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal ernannt.

Neubestellung Sachverständige

Willi Kuhn (M.), Präsident der IHK Pfalz, hat am 27.05.2008 [Dr.-Ing. Stefan Albrecht Heineke](#) (l.), Marktstr. 109, 67489 Kirrweiler, und [Dr.-Ing. Andreas Becker](#) (r.), Strobelallee 79, 66953 Pirmasens, als Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt. Das Sachgebiet von Dr. Heineke lautet „Baugrund-erkundungen“, das von Dr. Becker „Baugrunduntersuchungen, Gründungsschäden“.



Konjunktur in RLP befriedigend

Ergebnisse der Frühjahrs-Umfrage

Die rheinland-pfälzische Konjunktur hat leicht an Dynamik verloren. Mehrheitlich berichten die Unternehmen jedoch weiterhin von einer guten bis befriedigenden Geschäftslage. Zu diesem Ergebnis kommt die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz in ihrer aktuellen Konjunkturumfrage, die auf den Antworten von rund 1.200 repräsentativ ausgewählten Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe, der Bauwirtschaft, dem Handel und dem Dienstleistungssektor basiert.

Rund die Hälfte der Unternehmen hat ihre Einschätzung der aktuellen Geschäftslage von der Note gut auf befriedigend geändert. Nur 13 Prozent sind mit der aktuellen Lage nicht zufrieden.

Die Erwartungen der Unternehmen deuten mittelfristig auf keine allzu großen Veränderungen der Geschäftsentwicklung hin. Auf

Jahresfrist gesehen überwiegt mit 55 Prozent der Anteil der Unternehmen, die von einer gleich bleibenden Entwicklung ausgehen, 28 Prozent glauben an eine bessere Betriebskonjunktur.

Im verarbeitenden Gewerbe deuten die Ergebnisse zwar auf eine leichte Abflachung der konjunkturellen Entwicklung hin, die Stimmung bleibt jedoch Mehrheitlich positiv. Wichtigste Stütze des gegenwärtigen Auftragsbestandes bleiben Auftragseingänge aus dem Ausland. 47 Prozent der Industriebetriebe konnten hier steigende Auftragseingänge melden, 38 Prozent glauben zudem an eine weiter steigende Exportnachfrage.

Im Handel hat sich die konjunkturelle Lage seit dem Vorjahr kontinuierlich eingetrübt. Die aktuelle Geschäftslage werten derzeit 22 Prozent (Vorjahr: 35 Prozent) der Kaufleute



als gut, während 21 Prozent (Vorjahr: 14 Prozent) von einer schlechten Geschäftslage berichten. Insbesondere im Einzelhandel klagen deutlich mehr Unternehmen über Umsatzrückgänge als noch vor einem Jahr.

Die Stimmung im Dienstleistungsgewerbe in Rheinland-Pfalz ist trotz leichter Eintrübung weiterhin deutlich positiv geprägt. In der aktuellen IHK-Umfrage werten 34 Prozent (Vorjahr: 41 Prozent) der befragten Dienstleistungsunternehmen die aktuelle Geschäftslage als gut, lediglich elf Prozent (Vorjahr: 9 Prozent) berichten von einer schlechten Geschäftslage. Die mittelfristigen Geschäftserwartungen der Dienstleistungsunternehmen heben sich weiterhin positiv von den Erwartungen der sonstigen befragten Branchen ab.

Realschule Plus

Spitzengespräch im Bildungsministerium

Im Auftrag der beiden Kammer-Arbeitsgemeinschaften führten IHK-Präsident Adrian, HWK-Präsident Müller sowie die Hauptgeschäftsführer Kocks (HWK), Rössel (IHK) und Tartter (HWK) am 9. Juni 2008 ein Gespräch zur Umsetzung des Realschule Plus-Konzepts mit Bildungsministerin Doris Ahnen und Staatssekretärin Vera Reiß.

Durch die Einrichtung von zwei gemeinsam besetzten Arbeitsgruppen soll sichergestellt werden, dass die Berufsorientierung zu einem Markenzeichen der Realschule Plus werden kann und die Möglichkeiten zu einem erleichterten Hochschulzugang für Absolventen der Dualen Berufsausbildung geprüft und ggf. verbessert werden können.

Das Gespräch fand auf Initiative der beiden Kammer-Arbeitsgemeinschaften im Bildungsministerium in Mainz statt.

Petersberger Industriedialog 2008

Das „atmende“ Unternehmen

„Das atmende Unternehmen: Flexibel produzieren in Deutschland“ – das war der Titel des diesjährigen Petersberger Industriedialogs, der vierten Gemeinschaftsveranstaltung der Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie der Stiftung Industrieforschung Köln. 240 Unternehmen nahmen an den engagierten Vorträgen und anregenden Diskussionen teil.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Udo Dolezych, sagte in seiner Begrüßung: „Hohe Flexibilität und hohe Effizienz müssen keine unüberbrückbaren Gegensätze sein. Diesen Spagat zu schaffen, ist eine große Herausforderung an Produktion und Logistik, aber auch an die Personalführung am Industriestandort Deutschland“, so Dolezych. Auf dem Weg zum atmenden Unternehmen müssten aber auch Politik und Sozialpartner mitspielen. Atmende Unternehmen benötigten zweierlei:



Dolezych hob die Chancen der Industrie hervor.

Genug Luft zum Atmen und Spielräume für eine flexible und intelligente Anpassung an die Markt- und Wettbewerbssituation. Die folgenden sechs Unternehmen präsentierten ihre Lösungen: PFW Aerospace AG, Speyer, CLAAS, Harsewinkel, REHAU AG & Co., Rehau und Muri bei Bern, REICO-FIL GmbH & Co. KG, Troisdorf, LEMKEN GmbH & Co. KG, Alpen, Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG., Ingelheim. (Prof. Dr. Robert Fieten, Ralf Lawaczeck)

Hering lud Kammern ein Gedankenaustausch beim Minister

Die zweite Regierungserklärung des Wirtschaftsministers, die mittelfristige Investitionsplanung für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur sowie der Jahreswirtschaftsbericht standen am 2. Juni 2008 im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen Wirtschaftsminister Hering, Staatssekretär Dr. Kühl und leitenden Mitarbeitern des Wirtschaftsministeriums sowie den Präsidenten und Hauptgeschäftsführern der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern.

Die Kammervertreter nutzten zudem die Gelegenheit, um nochmals für eine mittelstandsfreundliche und Bürokratie abbauende Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie im Sinne eines Allkammermo-

dells zu werben. Mit Blick auf das neue Schulstrukturkonzept Realschule Plus plädierten sie für die Möglichkeit, qualifizierten Absolventen der Dualen Berufsausbildung den Hochschulzugang zu eröffnen. Die Kammervertreter mahnten an, dass sich die Landesregierung weiter anstrengen müsse, um die vergleichsweise gute Position im Bundesländervergleich auch künftig halten zu können. Einige Gesetzgebungsverfahren aus jüngerer Zeit wie etwa der Entwurf zum Landesentwicklungsplan IV, der Entwurf eines Tariftreugesetzes oder der Entwurf für ein Landedenkmalpflegegesetz habe man kritisiert, da sie nicht zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen in Rheinland-Pfalz beitragen würden.

DIHK-Resolution

Gegen „Irrweg Mindestlöhne“

Berlin. Die IHK-Organisation hat den Druck auf die Politik erhöht, keine flächendeckenden Branchenmindestlöhne einzuführen.

Zentrale Botschaft des einstimmigen DIHK-Vorstands-Beschlusses: Irrweg Mindestlohn nicht weitergehen! Die geplanten Änderungen des Mindestarbeitsbedingungen- und des Arbeitnehmerentwandsgesetzes schaden dem Standort Deutschland. DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun: „Mehr Arbeitslosigkeit, gerade unter den geringer Qualifizierten, und insgesamt weniger Wachstum und Wohlstand sind die unausweichlichen Folgen solcher staatlichen Eingriffe in die Lohnfindung.“ In einem Schreiben an Michael Glos äußerte Braun die Hoffnung, mit der Resolution den Bundeswirtschaftsminister „in seiner kritischen Haltung zu Mindestlöhnen zu bestärken“. Aus DIHK-Sicht besonders problematisch: Mit den vorliegenden Gesetzentwürfen können sogar bestehende Tarifverträge vom Staat faktisch für unwirksam erklärt



werden. Hinzu kommen hohe bürokratische Lasten durch die drohende Vielzahl von Differenzierungen.

EU-Parlament Unternehmer in Brüssel

Brüssel. Statt Europaabgeordnete werden am 14. Oktober 2008 im Brüsseler Parlament 750 Unternehmer Platz nehmen!

Das „Europäische Parlament der Unternehmen“ ist eine Initiative von DIHK und Eurochambres. Sie werden einen Tag lang aktuelle wirtschaftspolitische Themen mit europäischen Entscheidungsträgern, wie den Kommissaren Mac Creevy und Verheugen oder auch Parlamentspräsident Pötering, diskutieren. Am Ende steht eine Erklärung, die der französischen Ratspräsidentschaft im Vorfeld des informellen Gipfels der EU-Staats- u. Regierungschefs überreicht wird. Aus Deutschland werden - entsprechend der Zahl der Abgeordneten - 96 Unternehmer dabei sein.

Ausbildungsbonus

Start mit Nachbesserungen

Berlin. Der umstrittene Ausbildungsbonus gilt für Ausbildungsverhältnisse ab dem 1. Juli - aber er ist nach heftiger Kritik von Wirtschaft und Gewerkschaften noch nachgebessert worden. Dazu trug auch eine DIHK-Umfrage bei, die belegte:



Der Bonus wird teuer, aber bringt nicht viel. Jetzt soll er für Realschüler mit schlechten Abschlussnoten in Mathematik und Deutsch nur noch eingeschränkt gewährt werden. Ebenfalls neu: Lehrlinge, die ihre Lehrstelle wegen Insolvenz verlieren, sollen auch vom Bonus profitieren. Und: Wer eine Einstiegsqualifikation absolviert hat und im selben Unternehmen einen Ausbildungsplatz bekommt, soll nicht mehr vom Bonus ausgeschlossen sein. Verändert hat die Koalition auch die Auszahlungsmodalitäten. Jetzt sollen 50 Prozent des Bonus nach Ablauf der Probezeit und 50 Prozent der Leistung nach Anmeldung des Azubis zur Abschlussprüfung ausgezahlt werden. DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben befürchtet weitere Mitnahmeeffekte, solange der Bonus nicht auf die lernbeeinträchtigten oder sozial benachteiligten Jugendlichen beschränkt wird. 4.000 bis 6.000 Euro für jede zusätzliche Lehrstelle sollen dann gewährt werden, wenn die eingestellten Jugendlichen die Schule mindestens bereits im Vorjahr verlassen haben, keinen oder einen niedrigen Schulabschluss haben und sich schon früher um einen Ausbildungsplatz bemüht haben. Die Arbeitgeber müssen nachweisen, dass es sich um einen zusätzlichen Ausbildungsplatz handelt. Mehrausgaben: ca. 450 Mio. Euro.

Wer wird die neue Pfälzische Weinkönigin?

Die Gebietsweinwerbung Pfalzwein e.V. hat die Wahl der 70. Pfälzischen Weinkönigin ausgeschrieben. Die Nachfolgerin von Julia Becker (Foto) wird am 2. Oktober im Rahmen einer Festveranstaltung der Pfälzer Weinwerbung im Neustadter Saalbau ermittelt. Aufgerufen sind alle Weinbaubetreibenden Gemeinden sowie die Weinbau-Ortsvereine in der Pfalz, geeignete Kandidatinnen für die pfälzische Weinkrone zu benennen. Bewerbungsschluss ist der 10. August. Töchter aus Winzerbetrieben oder Familien, die mit dem Weinbau eng verbunden sind, können sich direkt melden bei der Pfalzwein e.V., Martin-Luther-Str. 69, 67433 Neustadt, Telefon 06321 912328, info@zum-wohl-die-pfalz.de, weitere Infos unter www.pfaelzische-weinkoenigin.de



Musikalischer Mittag am 28. August

Live-Musik als Untermalung, sommerliche Menüs, die direkt auf dem Ludwigsplatz frisch zubereitet werden, dazu die wärmende Sonne ... Das ist die musikalische Mittagspause des Marketing-Verein Ludwigshafen e.V., unterstützt von der Sparkasse Vorderpfalz. Mit klassischer Jazz-Note geht die Reihe am 28. August zu Ende. Das Rainer Pusch Quartett spielt modernen Jazz und Swing zur Mittagszeit und präsentiert das Programm „Push it“. www.lukom.com, Veranstaltungen.



„Pfälzer Feigenwochen“ in 13 Restaurants

Pünktlich zur Mitte des Monats Juli sind in der Pfalz die ersten Feigen reif. Fast zwei Monate lang werden nun in der feigenreichsten Region Deutschlands die exotischen Früchte geerntet und gekostet. 13 Häuser haben sich verpflichtet, während der sechs bis acht

Aktionswochen täglich mindestens ein Gericht mit Pfälzer Feigen anzubieten. Je nach Vegetationsverlauf enden die „Feigenwochen“ spätestens Mitte September. Die teilnehmenden Restaurants sind in einem attraktiven Falblatt aufgelistet. Die Broschüre gibt es bei Pfalz.Marketing, Martin-Luther-Str. 69, 67433 Neustadt/Weinstraße, gegen Einsenden eines mit 0,55 Euro frankierten Rückumschlags oder unter www.pfalzmarketing.de

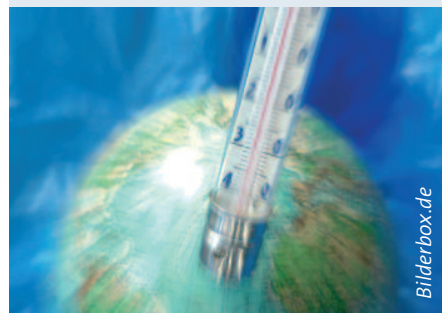


VORSCHAU

September 2008

Klimapolitik

Das Weltklima wandelt sich. Seit 1998 werden Temperaturen gemessen, die etwa 0,5 Grad über dem seit dem Jahr 1880 gemittelten Wert liegen. Können wir den Klimawandel mit der Klimaschutzpolitik der CO₂-Vermeidung aufhalten? Im nächsten Heft lesen Sie im Schwerpunkt „Klimapolitik - nachhaltig betreiben“ Artikel von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, BASF-Vorstand Dr. Harald Schwager und DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun.



Südwestpfalz

Pirmasens und die Südwestpfalz sind weit besser aufgestellt, als dies so mancher Zeitungsartikel oder Fernsehbeitrag von ortsunkundigen Journalisten zuweilen vermuten lassen mag. Einige Beispiele für die passgenauen Antworten der Südwestpfälzer auf die Herausforderungen des demografischen Wandels und für pfiffige Unternehmer, die sich seit Jahren und Jahrzehnten in ihrer Nische erfolgreich behaupten, stellen wir Ihnen im September vor.

